

auch wir alle, der Befegung ein Ende zu bereiten. Wir haben deshalb 1873 das Nötige getan und der letzte deutsche Soldat hat den französischen Boden verlassen. Handeln Sie wie wir und die alliierten Truppen werden nicht eine Stunde länger als nötig im Rheinland bleiben.“ Stresemann habe gefragt: „Was verstehen Sie unter dem Wort „tun Sie das Nötige“, worauf Briand etwa dem Sinne nach geantwortet habe: „Es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen das zu sagen. Sie wissen, warum wir hier in Thoiry sind. Sie müssen nachdenken. Sie müssen Vorschläge machen. Wir werden sie im Geiste größten Entgegenkommens und in dem aufrichtigen Wunsch einer Verständigung prüfen.“ Das sei alles gewesen, also könne von einer Verpflichtung des Vertreters Frankreichs nicht die Rede sein.

Das Blatt spricht alsdann von einem Angebot der Mobilisierung der Reichsbahnobligationen und fährt fort, die Befegung sei eine dreifache Garantie, eine politische, eine militärische und eine Reparationsgarantie. Sie müsse also durch drei Gegenleistungen ersetzt werden. Das zu fordern sei berechtigt, und sei es auch nur im Hinblick auf die Reparationen, denn das Reich habe im Verlauf der letzten Jahre nicht weniger als 3200 Millionen Goldmark in den Vereinigten Staaten geliehen. Gehe das so weiter, dann würden der Dawes-Plan und die Reparationen Gefahr laufen, rasch kompromittiert zu werden.

Fortschritt in den Pariser Besprechungen?

„Zeit Parisien“ berichtet, daß General von Pawelcz und Geheimrat Forster nunmehr auch mit alliierten, d. h. nichtfranzösischen Mitgliedern des Internationalen Militärkomitees in Verbindung genommen und daß diese mit ihren französischen Kollegen mehrere Besprechungen über die technischen Einzelheiten der zur Erörterung stehenden Fragen gehabt hätten. Allgemein könne man erklären, daß der Meinungsaustausch jetzt präzisierter werde und einen gewissen Fortschritt gegenüber den früheren Unterredungen bedeute.

Die Lage in China.

Ausführungen in Schanghaier Baumwollspinnereien.

Die Spannung in Hankau hat nach einer Neutermelung nachgelassen. Die englischen Staatsangehörigen können sich im Konzeptionsgebiet frei bewegen. Die Abwanderung der Ausländer aus dem Innern gestaltet sich wegen des Boykotts und des Mangels an Schiffen schwierig. Dem englischen Konsul in Kienkiang gelang es, die Archive des Konsulats zu retten. Er wohnt jetzt in einem kleinen Boot, das die Konsulatsflagge führt, auf dem Fluß. Auch der französische Zollkommissar läßt seine Tätigkeit auf einem kleinen Boot aus.

In Schanghai kam es in zwei Baumwollspinnereien zu Ruhestörungen. Die Polizei mußte die Hilfe der Feuerwehre in Anspruch nehmen, um die Arbeiter zu vertreiben. Unter den letzteren befanden sich zahlreiche Frauen, die die Hauptrolle bei den Beschädigungen des Eigentums der Spinnereien spielten. Die Ruhestörer, deren Zahl auf tausend geschätzt wurde, bemuteten Spulen und andere Maschinenteile der Spinnereien als Wurfgeschosse gegen die Polizei. Sie zerschlugen sie aber, als ein Wasserstrahl der Feuerpritze auf sie gerichtet wurde. Der Befehlshaber der Feuerwehre und mehrere Polizisten wurden leicht verletzt.

Eine Sitzung des englischen Kabinetts befaßte sich mit der Lage in China. Wie verlautet, ist keine einschneidende Entscheidung über die zu befolgende Politik getroffen worden. Die Regierung beschloß, den Bericht des britischen Gesandtschaftsleiters O'Malley, der sich in Hankau befindet, abzuwarten, bevor sie einen Beschluß faßt.

Letzte Meldungen

Bermischte Drahtnachrichten vom 13. Januar.

Das Restaurant der Abgeordneten.
Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde beim Kapitel „Haushalt des Reichstags“ fast über die mangelhafte Qualität der Küche des Reichstagsrestaurants Klage geführt. Das zu den Speisen verdächtige Fett sei von zweifelhafter Güte und es mangle an einwandfreier Milch und an Frischgemüse. Im Interesse der Gesundheit der Abgeordneten sei es dringend erwünscht, daß eine bessere Küche und die Verwendung einwandfreier Küchenzutaten eingeführt würde. Allerdings war in der Beurteilung der Küche die Meinung im Ausschuß nicht einheitlich. Es fanden sich auch Verteidiger des Restaurantbetriebes.

Das Verbot gegen Hitler.
Berlin. Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigt sich mit dem Antrag des bayerischen Abgeordneten v. Straß über die Aufhebung des Verbot gegen Hitler verlangt, da dieses Verbot verfassungswidrig sei. Ministerialdirektor Dr. Wredt erklärte demgegenüber, daß das Verbot nicht verfassungswidrig sei, da Hitler Ausländer sei. Es wurde schließlich ein Antrag des Sozialdemokraten Dr. Rosenfeld mit 10 gegen 10 Stimmen angenommen, nach welchem die Reichsregierung ersucht wird, bei den beteiligten Landesregierungen darauf hinzuwirken, daß vorübergehende, der gesetzlichen Begründung entsprechende Rede- und Versammlungsverbote nicht erlassen werden. Der Antrag Straß selbst wurde gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Geschwässer der Nulbe und der Elbe.
Dessau. Die Nulbe ist bei Dessau über ihre Ufer getreten und hat weite Strecken überflutet. Wiesen, Äcker und Gärten in großer Zahl stehen unter Wasser. Der Hochwasserschutz der anhaltischen Wasserbauverwaltung ist inzwischen überall wirksam geworden. Bedrückliches Hochwasser meldet die anhaltische Wasserbauverwaltung auch vom Oberlauf der Elbe.

Wieder ein Hochspanner verhaftet.
London. Die Polizei in Newcastle a. d. Tyne verhaftete in einem Hotel einen Gast, der sich für einen französischen Offizier ausgeben hatte und abends große Aufregung dadurch verursachte, daß er nur nordwärts bescheidet über die Dächer Ketterie. Der Mann erklärte, ein Herzog von Terburgen ein Sohn Königin Leopolds II. von Belgien zu sein. Die Polizei wandte sich an den Berliner Erkennungsdiener, der festsetzte, daß es sich um einen 27 Jahre alten, aus Lüttich gebürtigen, angeblich früheren Flugzeugführer Stephan Otto handele, der mit seinen Hochspanneleien schon die Behörden fast der ganzen Welt beschäftigt hat. Otto war verschiedentlich in früheren Jahren als Herzog von Terburgen und als Mitglied der Internationalen Kontrollkommission aufgetreten und hatte erhebliche Summen in Wiesbaden, London, Neapel, Konstantinopel usw. erbeutet.

Dufour-Féronces Amtsantritt.

Genf. Gestadter Dufour-Féronce, der hier eingetroffen ist, tritt am Freitag sein Amt an. Dufour übernimmt als Untergenerallieutenant an Stelle Nitobes die Leitung der Sektion für internationale geistige Zusammenarbeit und die Internationalen Bureaus. Der neue japanische Untergenerallieutenant Sugimura wird sein Amt nächsten Sonnabend übernehmen.

Polnische Verlegenheiten.

Warschau. Gegenüber dem offiziellen deutschen Kommuniqué zu der Rede des polnischen Außenministers veröffentlicht die Polnische Telegraphenagentur folgende Erklärung: Zahlreiche Äußerungen der deutschen Presse beweisen, wie unbenommen den deutschen Kreisen die Entscheidung ist, mit der der polnische Außenminister die Politik seines Landes klarzustellen hat. Zuleist hat in seiner Rede die Richtlinie der polnischen Politik klar und unzweideutig sowohl hinsichtlich ihrer Ziele als auch hinsichtlich ihrer friedlichen Beweggründe dargelegt. Diese Politik, die die Billigung des ganzen Landes gefunden hat, wird von der gut unterrichteten Weltöffentlichkeit richtig gewürdigt. Tendenzlose Auslosungen oder Kommentare können die Bedeutung der Worte des polnischen Ministers in keiner Weise abschwächen. In diesen Ausführungen wird von amtlicher deutscher Seite bemerkt: Die Inhaltlosigkeit dieser polnischen Erklärung zeigt, daß man auf polnischer Seite auf die sachlichen Ausführungen des deutschen Kommuniqués nichts zu erwidern weiß.

Militärische Vorbereitungen Italiens in Albanien?

Belgrad, 14. Januar. Die Politika meldet in sensationeller Aufmachung angebliche militärische Vorbereitungen Italiens in Albanien. Dem Blatte zufolge sind in den letzten Tagen bedeutende Mengen von Kriegsmaterial aus Italien nach Albanien geschafft worden. Auch soll sich ein Mitglied des italienischen Generalstabs gegenwärtig in Albanien aufhalten. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten finden im Belgrader Außenministerium Besprechungen statt, die sich mit den Gegenmaßnahmen beschäftigen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, 14. Januar 1927.

Werkblatt für den 15. Januar.			
Sonnenaufgang	8 ⁰⁷	Mondaufgang	1 ²⁸ U.
Sonnenuntergang	4 ¹³	Monduntergang	5 ³⁴ B.
1622 Jean Baptiste Mollière geb. - 1791 Franz Grillparzer geb. - 1909 Ernst v. Wittenbruch gest.			

Das Heiratsalter.

Trotz Frauenberuf und Selbständigkeit, trotz Verherrlichung der Jungweiber und Aussterbens der „alten Jungfer“ ist die Ehe der natürliche Wunsch unserer Töchter und oft mehr noch ihrer Mütter geblieben.

Schweren Herzens sieht darum so manche Mutter im Jahr verstreichen, ohne daß der ersehnte Schwiegersohn sich einstellt, und hat die Tochter unbemannt die Dreißig überschritten, meint sie jede Hoffnung aufgeben zu müssen. Denn jüngere, viel jüngere Jahrgänge treten als siegreiche Konkurrenz auf den Plan. Ist dem wirklich so? — Eine Statistik über die Eheschließungen im vergangenen Jahr, herausgegeben vom Statistischen Reichsamte, gewährt aufschlußreiche Einblicke in das Alter derer, die zum Standesamt schritten.

Ihr zufolge zählten die jüngsten Bräute 15 und 16, die ältesten über 60 Jahre. Es ist also ein weites Spielraum gegeben und die berüchtigte „Dreißig“ keineswegs als Heiratsgrenze zu betrachten. Immerhin steht fest, daß die Heiratskurve der Frauen bis zum 23. Jahr stark ansteigt und mit 27. ebenso stark zu sinken beginnt. Von da ob fällt sie rasch weiter und erreicht ihren niedrigsten Stand im 40. Jahr, der bis an die 60 und darüber hinaus sich dann ungefähr gleich bleibt.

Rein zahlenmäßig stellt die Statistik fest, daß 45 Mädchen unter 16 Jahren heirateten, 881 zwischen 16 und 17, 13 000 zwischen 18 und 19. Der 19- bis 20jährigen Bräute gab es bereits 27 000, der 21jährigen 42 000, der 22- bis 23jährigen 80 000, wovon gegen nur noch 30 000 mit 27 Jahren sich verheirateten, 18 000 mit 30, 10 000 mit 33, 5000 mit 38 und endlich 3500 mit 39 Jahren, denen die Bräute im Alter bis zu 60 der Zahl nach nur um ein Geringes nachstanden.

So ganz unrettet hat also die besorgte Mutter nicht, wenn sie jedes schwindende Mädchenjahr als eine schwindende Hoffnung blickt; aber es wäre töricht und sträflich, wollte sie ihre Tochter drängen, die erste Ehechance zu ergreifen. Denn nicht, daß ein Mädchen heiratet, sondern nur, daß es auf vernünftiger Basis eine wirklich glückverheißende Heirat eingeht, kann und darf einer Mutter erstrebenswert erscheinen.

Schnee und Frostwetter bevorstehend. Die nun seit Wochen andauernde milde Witterungsperiode steht vor ihrem Abbruch und dürfte baldigst einem Kälteeinbruch Platz machen. Der über den britischen Inseln erscheinende tiefe Sturmwindel wird seinen Weg ostwärts nehmen und voraussichtlich in das Ostseegbiet einbrechen. Auf seiner Rückseite aber wird ein starker Temperaturrückgang eintreten, indem hohe Polarluftmassen nach Mitteleuropa einströmen, wobei die Niederschläge auch in tieferen Lagen in Schnee übergehen werden. Wir stehen also unmittelbar vor der zweiten winterlichen Periode des Winters, deren Dauer heute natürlich noch nicht übersehen werden kann. Ebenfalls werden wir voraussichtlich am Sonntag schon wieder das schönste Winterwetter haben!

Kaiser war's. Gestern abend schlug 9 Uhr versagte das elektrische Licht und Straßen und Räume lagen im Dunkeln. Das Gleichstromnetz wurde später durch die Batterie gespeist, aber die Wechselstrombegleiter waren auf die Hilfe von Stearin und Petroleum angewiesen. Wie wir erfahren, lag die Ursache in einem Kurzschluß am Hochspannungstabel in der Nähe des Volkshofes in Grumbach, an dessen Beilegung mit allen Kräften gearbeitet wurde. Bis gegen Mittag hoffte man den Schaden zu beheben. Hoffentlich dauert es nicht viel länger.

Schuchkonzert. Der Höhepunkt der Konzertaktion ist zweifellos das Schuchkonzert am 23. Januar im „Alber“. In diesem Jahre lassen sich drei erstklassige Künstler hören: Viole v. Schuch, Mitglied der Staatsoper in Dresden; Käthe v. Schuch, Konzertfängerin in Dresden, ehemalige Hofoperfängerin in Dessau, und Hans v. Schuch, Cellovirtuos und Hochschullehrer in Dresden. Am Urbau- und Reichshauer-Platz erscheint Dresdens bester Begleiter: Dr. Arthur Chyl, Kapellmeister am Staatstheater. Heute noch stehen alle Kunstfreunde von Wilsdruff Stadt und Land unter dem Eindruck des ersten Schuchkonzerts im vorigen Jahre. Diesmal wird den Zuhörern ein besonderer Genuß durch die Duette geboten, die Käthe und Käthe v. Schuch singen. Die neueste Dresdener Kritik schreibt: Die Geschwister v. Schuch

musizieren zu hören, ist jedesmal ein großer Genuß. Kein Lied, kein Instrumentalstück, das nicht aus dem Herzen gesungen, gespielt worden wäre... Kein Wunder, daß sich die Zuhörerschaft in Beifallsbezeugungen nicht genug tun konnte... Blendender Goldklang auf Dresdens Musikbühne... Hier ist allbelebende Musik im wahren Sinne des Wortes... Seit Jahren steht das musikalische Dreigestirn Schuch hier wie auswärts in hoher Gunst. Auch gestern zeigte sich der Harmonieaal dicht gefüllt. Krönung des Abends aber brachten die mit seltener Einheitslichkeit des Zusammenspiels und Fühlens gebotenen Duette. Es war ein Geben und Empfangen nach Herzenslust usw. Das Programm für den 23. Januar liegt bereits vor und ist glänzend zusammengestellt. Wir kommen später darauf zurück. Man muß Herrn Siebel dankbar sein, daß er bestrebt ist, die Schuchkonzerte zu einer stehenden Einrichtung zu machen. Der Dank kann dadurch zum Ausdruck kommen, wenn ihm am 23. Januar ein volles Haus beschieden ist, zumal die Eintrittspreise wie im vorigen Jahr sehr niedrig sind. Nummerierter Platz 2, unnummerierter 1 Mark.

Vor vierzig Jahren, am 14. Januar 1887, wurde der Deutsche Reichstag durch den ersten Kanzler des Reiches, den Fürsten Otto von Bismarck, aufgelöst, nachdem die Kämpfe gegen das sogenannte Septennat, Verlängerung des Reiches auf die Zeit von sieben Jahren, zurechtgerückt und die Regierung verlaufen waren. Die Neuwahlen zum Reichstage wurden für den 21. Februar ausgeschrieben. Es hob damals ein Wahlkampf an, wie ihn Deutschland nie erlebt hatte und wie er wohl auch in der Folgezeit kaum zu verzeichnen war. Im sechsten Wahlkreise, zu dem unsere Stadt gehörte, erhielt Geh. Hofrat Adernonn (sozial.) 14870 und Produzentenhändler Horn (sozialdem.) 7733 Stimmen. In unserer Stadt erhielt der Konservative 301 und der Sozialdemokrat 49 Stimmen. In Wähldorf, Eora, Campersdorf, Helbigsdorf, Limbach, Kolzig, Blankenstein, Birkenhain, Neßsdorf, Steinbach b. K., Koltschönberg, Burkhardswalde, Schmiedewalde und Großsch. wurde überhaupt keine Stimme für den Sozialdemokraten abgegeben.

Zur Regierungsbildung. Das Organ der Allsozialisten „Der Volksstaat“ beschäftigt sich u. a. mit der Einstellung der Reichsleitung der Sozialdemokratischen Partei, wie sie durch „Vorwärts“ bekannt geworden ist und bemerkt dazu: 1923 ist es der sozialdemokratische Reichspräsident Ebert gewesen, der die Reichswehr gegen eine Regierung, die sich auf Kommunisten stützte, vorstand. Gerade an diesem Vergleich: 1923 gegen ein halb kommunistisches Kabinett, 1926 dafür, zeigt es sich, wie stark sich die linkssozialistischen Einflüsse in der Reichsregierung durchgesetzt haben. Die Politik der Reichsregierung ist das Musterbild einer Politik, die den Namen „Politik“ überhaupt nicht mehr verdient. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die härtesten enteignungstempeln in der Geschichte der Kommunisten, an die Aufregung anlässlich des Schmutz- und Schundgesetzes im Schlesien der demokratischen Großstadtbesitzer und an die unmögliche Rede Scheidemanns, sowie die ebenso unmögliche Regierungspolitik: „Lauter Grobheiten, die die deutsche Arbeiterschaft in jenen Zustand der Mordlustigkeit gestürzt haben, indem sie sich heute befindet und der darin seinen bezeichnenden Ausdruck findet, daß kein Mensch mehr noch der großen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion viel fragt.“ — Zu der Meldung von den Zuständen in der Deutschnationalen schreibt „Der Volksstaat“: „Für den Fall, daß wirklich Vereinbarungen in dieser Form getroffen worden sind, habe ich zu sagen, daß unsere Partei daran nicht beteiligt ist.“

Jahrespreisvergünstigung für Studierende. Die den Studierenden der deutschen Hochschulen gewährte Jahrespreisvergünstigung um 50 % für die Schülerferienarten kann, wie mitgeteilt wird, in Zukunft nachträglich durch Erstattung aus solchen Studierenden gewährt werden, die den Hochschulort schon vor Beendigung der Semester- oder Weihnachtsferien verlassen, um wissenschaftliche Arbeiten zu erledigen oder an Prüfungen teilzunehmen. Um die Vergünstigung, die nur eingeschriebenen Studierenden zufließt und nicht für mehrmalige Reisen, sondern nur für je eine Hin- und Rückfahrt während der einzelnen Ferien in Anspruch genommen werden darf, zu erlangen, ist die Bescheinigung eines Dozenten über die Notwendigkeit der früheren Reise erforderlich. Anträge sind auf vorgeschriebenem Formular auf dem Abgangsbahnhof zu stellen.

Eine der ältesten städtischen Vereinigungen in Sachsen, die Chemnitzer Konferenz, rüstet sich zur Feier ihres 50jährigen Bestehens. Der Festgottesdienst, für den der Herr Landesbischof D. Hmelz die Predigt zugesagt hat, soll Sonntag den 20. Febr. abends 8 Uhr in der Marienkirche zu Chemnitz abgehalten werden. Darauf folgt abends 8 Uhr eine Begrüßungsvergämmlung im Carolo-Hotel am Bahnhofs. Ebenfalls wird Montag den 21. Februar vormittags 9 Uhr die Jubiläumskonferenz abgehalten werden. Der Vorsitzende, Pf. Hübner, soll die Eröffnungssprache halten, und Herr Professor Dr. Eiert aus Erlangen wird den Hauptvortrag halten über „Der Kampf der Konfessionen und die Einheit der Kirche“. Mitglieder und Gäste, besonders auch Nichttheologen, sind freundlichst zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen eingeladen.

Wie schnell fällt ein Regentropfen? Die Fallgeschwindigkeit der Regentropfen ist abhängig von der Größe und dem Gewicht des Tropfens sowie auch von den Windverhältnissen. Man hat für kleine Tropfen von einem Millimeter Durchmesser eine Geschwindigkeit von fünf bis sechs Meter in der Sekunde berechnet, für solche von fünf Millimeter Durchmesser etwa zwölf Meter Sekundengeschwindigkeit. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß ein Regentropfen innerhalb einige Minuten zu fallen hat, bis er zur Erde gelangt. Wesentlich größere Geschwindigkeiten erreichen bekanntlich die Hagelkörner mit etwa zehn Meter in der Sekunde bei einem Durchmesser von einem Zentimeter oder gar vierzig Meter bei einer allerdings seltenen und gefährlichen Größe von fünf Zentimeter Durchmesser.

300 Millionen auf den lächlichen Sparlosen. Im Laufe des November stiegen die Sparlagen bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens um 82 Millionen Mark (im Oktober um 91 Millionen), so daß der Einlagenbestand auf den Sparkonten Ende des Monats die Höhe von 103,6 Millionen erreicht hatte. Rechnet man die Einlagen bei den lächlichen Girokassen hinzu, die Ende Oktober 109,6 Millionen betragen hatten, so ergibt sich, daß im Laufe des Monats November die dritten hundert Millionen lächlicher Spargelder auf Spar- und Girokassen erreicht und überschritten sein dürften. Ende November 1925 betragen die Sparlagen 71,2 Millionen und die bei den Girokassen 120,8 Millionen Mark.

Grumbach. (Theaterabend.) Der hiesige Turnverein D. T. bringt am Sonntag den 16. und Sonntag den 30. Januar abends 7 Uhr in Bohrs Volkshof das belannte Volksstück „Altehrbeideberg“ zur Aufführung. Es ist eine entzückende Mischung von Rena und Liebe im schönen Heideberg, mit fröhlichen studentischen Gesängen gekrönt. Die Darsteller sind bemüht, das Beste zu bieten und der Verein hat im Vertrauen auf guten

Kautionschwindel.

Eine Warnung von J. M. Merich.

Mehrfach ist in den letzten Wochen die Rede gewesen von Kautionschwindeln, denen zahlreiche Personen zum Opfer gefallen sind. In einigen Fällen gelang es, die Gauner zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen — die Geschädigten haben allerdings nicht viel davon, denn ihr Geld sind sie wohl in allen Fällen endgültig los.

Es gibt Attentate auf den Besitz, denen die Frau mehr ausgelehrt ist als der Mann; ich nenne nur Heiratschwindel, Hochstapeln, Mietgummerei. Ferner durch gewissenlose Agenten, die ihre Geschäfte nur auf die Weise machen, daß sie sich von unerfahrenen — wenn auch sonst ganz klugen — Frauen Bestellscheine mit unmöglichen Bedingungen unterschreiben lassen. Andere Vermögensverbrechen werden mehr an dem Manne begangen und unter denen, die beide Geschlechter in ziemlich gleicher Weise heimsuchen, ist der Kautionschwindel eines der gewissenlosesten. Es ist eines jener modernen Verbrechen, die sich von dem Verfall von Treu und Glauben ernähren. Die früher, da ein Handschlag mehr war als eine Phrase, nicht hätten existieren können. Es ist ein tödliches und grausames Verbrechen, eines der verabscheuungswürdigsten, denn es richtet sich hauptsächlich gegen die Kinderbemittelten und zerstört deren letzte Hoffnung, damit nicht selten alle ihre Lebenskraft und allen ihren Lebensmut.

Kaution, von dem lateinischen Worte cautio, bedeutet sowohl Vorsicht wie auch Sicherstellung. Das sollte für beide Teile, den Sordernben wie den leistenden, gelten; bedauerlicherweise aber wird diese Bedeutung nur zu oft bloß von dem einen Teile, dem Sordernben, berücksichtigt. Die Sicherleistung, die cautio, spielt im zivilrechtlichen und im strafrechtlichen Wesen heute eine sehr bedeutende Rolle. Für allerlei Rechtsgeschäfte wird Kaution verlangt und hinterlegt. Der Staatsanwalt gibt den Untersuchungsgefangenen, der ihm fluchtverdächtig erscheint, nur gegen Stellung einer je nach Lage des Falls und des Vermögens des Angeklagten bemessenen Kaution frei, manche Behörden verlangen von gewissen Beamten, die mit Geld umzugehen haben, eine Sicherheitsleistung, es ist daher begreiflich, daß diese Maßnahme auch im privaten Leben Eingang gefunden hat.

Nicht ganz im Unrecht, so wie die Dinge heute liegen. Der Gebrauch gefälschter Zeugnisse und Legitimationspapiere ebnet den Weg zu Stellungen, in denen der Angestellte mit Geld und Geldswert zu tun bekommt oder darüber in irgendeiner Form zu verfügen hat. Eine nicht zu übersehende Erscheinung tritt dabei hell zutage: die Höhe der Kaution steht in der Regel im umgekehrten Verhältnis zu der Höhe des Vertrauens. Ein Bankkassierer, durch dessen Hände Millionen gehen, stellt keine Kaution — welche Summe, die ein einfacher Beamter aufbringen könnte, würde sich als „Sicherheit“ nicht lächerlich ausnehmen gegenüber den unvertrauten Betrieben?

Kleiner dagegen sind im Verhältnis wieder die Summen zu nennen, die von denen gefordert werden, die nicht mehr als das Zulasso oder die Einnahme eines Tages, und noch dazu im Rahmen eines sehr bescheidenen Verdienstes, in Verwahrung haben. Am in den meisten Fällen zu reden: man verlangt 2000 Mark Kaution für eine Stellung, bei der man höchstens 50 oder 100 Mark unterschlagen könnte. Das hat sich, soweit auf Kaution überhaupt Wert gelegt wird, auch vielfach eingebürgert; und dieser Umstand, der selbst unter den armen Stellungsuchenden noch den erbitterten Wettbewerb verschärft, dieser Umstand erleichtert auch den Kautionschwindeln, denn er schwächt das Vertrauen gegen eine ganz unverhältnismäßig hohe Forderung ab.

Die Versuchung tritt heran. Die Witwe, die ein paar laufend Mark geerbt, erpicht, erarbeitet hat, sucht nach einem Erwerb, zu dem besondere Kenntnisse nicht erforderlich sind. Es bietet sich Gelegenheit, einen solchen als Filialleiterin, als Kassiererin, als Bureaubeamtin zu finden. Man verlangt Kaution — trotzdem ist die Zahl der Bewerberinnen keine geringe. Die Bedingungen sind angenehm und der Kautionsforderer macht einen so vertrauenswürdigem Eindruck. Abgesehen: alle Verbrecher machen einen vertrauenswürdigem Eindruck, wenn es nicht gerade gewerbesmäßige Straftäter sind. Die besten Gesichter und die schlagendsten Physiognomien finden sich viel mehr unter den ehrlichsten Leuten. Das ist selbstverständlich — hätten die Verbrecher ein deutlich sichtbares Kennzeichen, wie könnten sie dann Opfer finden?

Man gibt also das Geld hin und erhält die Stellung. Einen Monat lang geht die Sache ganz nett. Die Arbeit ist nicht schwer, man bekommt zuweilen sogar einmal das Gehalt pünktlich. Jährt man zu den ersten Opfern, so ist man noch ruhig. Unangenehm wird die Sache, wenn bereits „Berufliche“ vorhanden sind, die aus diesem oder jenem Grunde die Stellung verlassen wollen und ihre Kaution zurückverlangen. Zuweilen bekommen sie ihr Geld, von dem der rasch neu Eingestellten. Zuweilen auch nicht und sie werden verhaftet. Man wird aber unruhig und nun möchte man selbst sein Geld zurück. Andere schließen sich an — eines Tages ist der Herr mit der Kaution verschwunden. Man findet ihn vielleicht wieder, mit Hilfe der Behörde, aber das Geld ist in der Regel auf immerwiederfinden verloren.

Zuweilen aber hat man für den Schaden noch eine Klage wegen Beleidigung und anderem zu erwarten. Der Schwindler zeigt einen Dienstvertrag vor, in dem es deutlich heißt, daß das Geld nicht als Kaution, sondern als „Geschäftseinlage“ gegeben wurde, also für Geschäftszwecke verwendet werden könne. Und für Geschäftszwecke sei es verwendet worden. Leider habe sich kein günstiger Erfolg gezeigt, das Geschäft arbeite mit Unterbilanz, die Einklagen müßten also erhöht werden, wenn sie nicht vorzugehen sollen. Glücklicherweise stehen die Behörden solchen Verträgen sehr zweifelhaft gegenüber. Doch was hat das für die Betroffenen für einen Wert, ob ihre letzten paar Groschen — zuweilen nicht einmal eigenes, sondern von wohlmeinenden Freunden oder Verwandten geborgtes Geld — als Einlage oder als Kaution zum Teufel gehen?

Augen auf und Taschen zu bei Kautionsforderungen! Wenn eine Kaution in barem Gelde oder in solchen Papieren gefordert wird, die jeder sofort verkaufen kann, dann ist die größte Vorsicht am Platze. Man achte auch darauf, daß auch auf nicht direkt gesperrte Sparbuchscheine jeder beliebige Geld abheben kann.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Redaktionen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schönte, sämtlich in Wilsdruff.

Beuch des Publikums von Grumbach und Umgebung das mit großen Aufkosten verbundene Stück gewählt. Alles Nähere siehe Inserat.

Maulenstein. (Jungbühnel-Sänger.) Morgen Sonnabend kommen die berühmten Jungbühnel-Sänger zu einem Gastspiel in den hiesigen Gasthof. Wo sie bisher mit ihrem neuen Ripien-Schlager-Programm waren, da war des Humors und des Lachens kein Ende. So wird es auch hier sein! Deshalb, alle Freunde sühler Stunden morgen abend zu Jungbühnels!

Burthardswalde. (Kinderaufführung.) Am 8. Januar fand die angefündigte Wiederholung der Kinderaufführung statt. Zahlreiche Eltern und Kinderfreunde hatten sich versammelt und lauschten den Darbietungen mit Aufmerksamkeit. Die Kinder spielten endlosmal noch freie als vorher; es war eine Lust, ihnen zuzuschauen.

Kirchennachrichten.

2. Sonntag nach Epiphania. Predigt: Joh. 1, 35—43.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, danach Großmütterverein im Konsumandenlokal. — Am Dienstag keine Bibelstunde. — Donnerstag: Polanenchor 1. — Sonnabend: Abends 8 Uhr Polanenchor 2.

Reßfeldorf. Vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Seidel); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißenhagen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (ältere Abteilung). — Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (jüngere Abteilung). — Freitag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Cora. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Reßfeldorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Hertzogswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wetterbericht.

Temperaturen noch über Null. Starke Bewölkung. Niederschlagsdauer, teils als Schnee, vorwiegend aber als Regen. Näßige Winde aus westlichen Richtungen. Gebirge leichter frost. Höhere Erhebungen vielfach ziemlich lebhafteste Winde aus westlichen bis nordwestlichen Richtungen.

Witterungsaussichten für den Winter: In höheren Lagen Neuschnee und Frosttemperaturen.

Vereinskalender.

Miltärverein. Sonnabend, 15. Januar, 8 Uhr 2. Lesabend. **Jungdeutscher Orden.** Sonntag den 16. d. M. im „Ablar“ Junggesellen- und Familienabend. **Turnverein D. T. 22.** Januar in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.

Ortsrat Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes. 25. Januar abends 8 Uhr im „Löwen“ Hauptversammlung. **Gewerbeverein.** 1. Februar Stiftungsfest.

Sachen und Nachbarchaft

Freital. (Neues Gemeindepapier.) Der Vorstand des Freitaler Stadtverordnetenkollegiums legt sich zusammen aus dem Sozialdemokraten Weig, erster Vorksteher, dem Kommunisten Schneider, erster Stellvertreter, und dem Sozialdemokraten Rahmig, zweiter Stellvertreter. In den Stadtrat wurden gewählt drei Sozialdemokraten, zwei Kommunisten und zwei Bürgerliche.

Dresden. (Das Hochwasser der Elbe.) Der amtliche Hochwasserdienst sagt für Freitag abend einen Wasserstand von 245 Zentimeter über Null am Dresdner Elbdegel voraus, womit nahezu der Höchststand erreicht werden dürfte.

Dresden. Die gestrige konstituierende Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums hat durch die Schuld der Linksparteien einen sehr unzufriedenen Ausgang genommen, der die trübsten Aussichten eröffnet für die künftige Arbeitsfähigkeit des Stadtparlaments. Die 75 Stadtverordneten setzen sich bekanntlich aus je 36 Vertretern der Bürgerlichen und der Linken sowie aus drei Altparlamentarier zusammen. Die Bürgerlichen einschließlich der Altparlamentarier verfolgten bei den Wahlen die durchaus berechtigte Absicht, allen Gruppen, auch den kleineren, einen Sitz im Vorstände zu sichern. Sie brachten zu diesem Zweck einen Antrag ein, die Zahl der Vertreter von vier auf sechs zu erhöhen. Bei einigem guten Willen der Linken wäre die Annahme dieses Antrages bereits gestern möglich gewesen, aber bei der feindseligen Haltung, die die Linke jederzeit gegen die Altparlamentarier einnimmt, wurde dieser Antrag zurückgewiesen, da er früher hätte eingebracht werden müssen. Den Bürgerlichen, die im übrigen bei der Wahl der Vorksteher streng parteilich verfahren waren und so auch ihre Stimmen für den Sozialdemokraten Köstlich abgegeben hatten, ferner auch den Kommunisten einen Sitz im Vorstände einzuräumen wollten, blieb nun nichts anderes übrig, als einen Antrag auf Verlegung der Sitzung einzubringen, um Zeit für die geschäftsordnungsmäßige Behandlung ihres Antrages auf Erweiterung des Vorstandes zu gewinnen. Nach Annahme des Verlegungsantrages mit 39 gegen 33 Stimmen legte der neugewählte Vorksteher sein Amt nieder, was die Linke und die Tribune mit betäubendem Beifall begrüßten. Darauf lang man auf der Tribune und im Saal die Internationale. So endete die erste Dresdner Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre.

Pirna. In der ersten Sitzung des neugewählten Stadtverordnetenkollegiums wurde Lehner Kerner (Soz.) zum Vorksteher gewählt. Die Wahl des ersten Stellvertreters entfiel auf den Kommunisten Wetters und den Kriegsbeschädigten Hürtling als zweiten Stellvertreter.

Königsstein. (Schwebebahn Königsstein—Lilienstein.) Wie der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Königsstein bekanntlich, soll die seit langem geplante Schwebebahn von Königsstein über die Elbe nach dem Lilienstein nunmehr ausgeführt werden. Die Gesuche um die generelle Baugenehmigung liegen den zuständigen Behörden bereits vor. Die Bahn wird zur Beförderung von Personen und Last eingerichtet. Die Talfahrt soll in die Nähe des Königssteiner Schützenhauses. Die Seile werden frei gespannt nach dem östlichen Plateaurand des Liliensteines, wo sie durch eine Schlucht laufen und in der Bergstation enden, die dem Gelände angepaßt werden soll. Eine Seilunterstützung käme nur in Frage, wenn

eine Zwischenstation auf halber Höhe (Ebene) des Liliensteines errichtet werden soll, um für die Ortsteile Ebenheit und Halbstadt eine direkte Stadtverbindung zu schaffen. Die Stadtverwaltung Königsstein unterstützt mit großem Interesse das Zustandekommen des Baues.

Ebnitz. (Hohe Mißhandlung einer Kuh.) Ein beim Fleischermeister E. beschäftigter Fleischlehrling hatte von seinem Lehrherrn am Montag nachmittag den Auftrag erhalten, eine Kuh von Langbartsdorf nach hier zu holen. Das Tier wollte nicht laufen und darauf mißhandelt der Lehrling die Kuh mit einem Stod in größter Weise. Als das Tier geschlachet wurde, mußte konstatiert werden, daß das Fleisch als Frischfleisch nicht verkauft werden konnte, es wurde der Freibank überwiesen. Infolge der rohen Mißhandlungen war das Fleisch in einem unbeschreiblichen Zustand. Der Lehrling sieht seiner Bestrafung entgegen. Eigentlich hätte er auch eine Tracht Prügel verdient, welche ihm hoffentlich sein Lehrherr nicht vorkommen hat.

Augustsburg. (Eigenartiger Unglücksfall.) Als die Ehefrau des hiesigen Schuhmachers Müller in den Abendstunden die Fensterläden schließen wollte, wurde sie durch einen plötzlichen Windstoß so heftig durch das Fenster in eine Dose von vier Metern geschleudert, daß sie besinnungslos liegen blieb. Sie wurde erst nach längerer Zeit in schwer verletztem Zustande aufgefunden.

Dersold. (An der Kircherverschieden.) Am der Abfingung seines verstorbenen Schwagerjohannes in die Kirche nach alter Sitte beizuwohnen, hatte sich der 74jährige frühere Ortsrichter und jetzige Privatmann Ferdinand Naumann, der erst kürzlich seine goldene Hochzeit feiern konnte, in den Sonntagsgottesdienst begeben. Ploßlich sank er in sich zusammen und war auch sofort tot. Ein Herzschlag, der auf die Gemütsbewegung des alten Mannes zurückzuführen sein dürfte, hatte seinem Leben ein unerwartetes Ende bereitet.

Buchholz. (Stadtverordnetenstand.) Das bisherige Präsidium: 1. Vorksteher Oberlehrer Wünsche (bürgerl.), 2. Vorksteher Krankenkassenvorstand Hertmann (Soz.) wurde durch Jura wiedergewählt.

Thalheim i. Erzgeb. (Brand.) In der weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannten Strumpfabrik von D. Werner brach in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Außer den Wehren des Ortes und der Umgebung sandte auch die Chemnitz Feuerwehrt Hilsfabriken. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, in den Morgenstunden des Feuers Herr zu werden. Der Nachschub mit dem gesamten Notwarenager und das vierte Stodwerk des Gebäudes wurden ein Raub der Flammen. Bei den Vorkarbeiten ertranken drei Feuerwehrleute an Naschvergiftung. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, doch wird Kurzschluf vermutet.

Schwarzenberg. Der vom Gemeindevorstand „Erzgebirgsverein“ für den Fremdenverkehr erschlossene Stollen „Hertales Frisch Guld“ am Fürstenberge ist auf Ansuchen der staatlichen Bergschule in Jwaidau ihr für Lehrzwecke mit überlassen worden. Die Bergschüler sollen in dem Stollen hauptsächlich Messungen für Kartographie vornehmen. Der Besuch des Stollens wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt.

Röhlh. (Ein zwölfjähriger Beabschreiber.) Der zwölfjährige Schulknabe Hellmuth Kuch schickte den achtjährigen Kurt Sorge, der auf dem Tische eingetroffen war, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Christinas. Der jugendliche Kletter mußte sich im Eile durcharbeiten und stand bis an den Hals im Wasser.

Jwaidau. (Im Augenlicht gekommen.) Ein bei einem Bädermeister beschäftigter Bedient fand beim Holzbad eine Rille, in der sich unter altem Gerümpel auch ein Sprengkörper befand. Der unvorsichtige Bedient hielt ihn über eine Gaslampe und brachte ihn dadurch zum Explodieren. Dabei wurde der junge Mann so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich ums Augenlicht kommen wird. Der mitanwesende Gehilfe wurde ohnmächtig, hat aber ancheinend keine ernsten Verletzungen erlitten. Der Lehrling wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Untersuchung über die Art und Herkunft des Sprengkörpers ist im Gange.

Oberlungwitz. (Gutes Jagdergebnis.) Bei einer dieser Tage hier abgehaltenen Treibjagd wurden 137 Hahn erlegt. **Unterhainichen. (Tödlicher Unfall.)** Der bei dem Schweerwerder seiner jungen Pferde am Dienstag voriger Woche schwer verunglückte Gutsbesitzer Franz Richard Müller, hier, ist ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Röhlh. Der beabsichtigte Bahnbau Rplau—Preis in Fortführung der bestehenden Linie Reichenbach—Rplau—Lengenfeld durch den Wälzschlund des Greiz ist von der Eisenbahndirektion erneut abgelehnt worden, obgleich die beteiligten Gemeinden seit Jahren wegen der unzureichenden Verkehrsverhältnisse zwischen den Industrieflecken in dieser Beziehung alle Anstrengungen machten und hofften, bei dieser Bau eine große Zahl der von Tag zu Tag wachsenden Arbeitslosen unterzubringen.

Großsch. (Todburch Giftgase.) Als vorgestern nach beendetem Nachschicht in dem Tiefbau der Bräunsdorfer Werke der Bauer Ernst Kober sich zur Ausfahrt bereit machte, brach er und ein anderer in der Nähe befindlicher Bergmann aus Großschloden bei Großschloden plötzlich bewußtlos zusammen. Trotz sofortiger Hilfsmassnahmen konnten die Verunglückten nur als Tote zutage gebracht werden. Einatmen giftiger Gase soll die Todesursache gewesen sein.

Rosenhof. (Vier Kinder in einem Jahre.) Im Jahre 1923 bekam eine Frau aus der hiesigen Umgebung vier Kinder und zwar im Januar und Dezember Zwillinge.

Planen. (Festnahme eines Posträubers.) Hier wurde ein 33jähriger Legertist festgenommen, der in mindestens 25 Fällen Diebstähle an Postpaketen und Bahnsendungen ausgeführt hatte. Die erbeuteten Waren hatte er zu Schleuderpreisen abgesetzt.

Prag. Der große Eber, der an der scheidostowischen Grenze bei Hemsdorf gestrichet wurde und von dem man annahm, daß er aus einer scheidostowischen Domäne stammte, ist kürzlich von einem Jäger am Schneberg gestrichet und geschossen worden. Das Tier wog 117 Kilogramm und wurde nach Prag gebracht. Man vermutet, daß es aus Morichburg entwichen war. Außerdem hat man einen ausgewachsenen Silberfuchs gestrichet, der höchstwahrscheinlich aus einer erzgebirgischen Farm stammt.

Verda. (Stillegung nordböhmischer Glasfabriken.) Die nordböhmische Glasindustrie, die im letzten Jahre durch eine schwere Absatzkrise hindurchmühte, die sich erst zu Ende des Jahres etwas hob, scheint sich nicht mehr erholen zu wollen. So sind die großen Glasfabriken in Röhrsdorf bei Jwaidau und in Porchen-Schwellen bei Steinböckau gänzlich stillgelegt. Eingelchränkt wurde die Erzeugung in den Glasfabriken und -Raffinerien in Ulrichsthal bei Steinböckau, Josef Kriebel in Schaplar und in Polau, Sieber und Margraf, Hartmann und Dietrich und Brüder Jahn in Verda.

Börse-Handel-Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 13. Januar.

Börsenbericht. Nach unsicherem Beginn befestigte sich die Tendenz im weiteren Börsenverlauf. Bevorzugt wurden einzelne Spezialwerte, insbesondere Kalkaktien. Dagegen war Kriegsanleihe vernachlässigt. Der Geldmarkt ist weiterhin in recht günstiger Verfassung; tägliches Geld notierte 3½-5%, monatliches Geld 5%-6%.

Devisenbörse. Dollar 421-422; engl. Pfund 20,43-20,49; holl. Gulden 168,34-168,76; Danz. 81,49 bis 81,69; franz. Franc 16,72-16,77; Schweiz. 81,17 bis 81,37; Belg. 58,57-58,71; Italien 13,30-13,34; Schwed. Krone 112,51-112,79; dän. 112,29-112,57; norweg. 108,11 bis 108,39; schwed. 12,47-12,51; span. Schilling 59,31 bis 59,45.

Produktenbörse. Am Berliner Markt bezog sich im Zeitgenössen die Kaufkraft auch auf Weizen. Die amerikanischen Notierungen lauten fest und die Platzforderungen waren wieder erhöht, vielleicht im Zusammenhang mit den seit einigen Tagen neuerdings gestiegenen Ozeanfrachten. Auch die Tatsache, daß vorräuere Weizenmehlsorten jetzt merklich

billiger zu haben sind als Roggenmehl und daher lebhafteren Absatz haben, hat für Weizen die Kaufkraft gesteigert und die Preise anzukommen lassen. Von Roggen war das Angebot härter, die Forderungen aber erneut erhöht, und leider auch vom Ausland gesteigerte Forderungen zogen hier die Kurse im Zeitgeschäft gleichfalls an. Auch von Gerste und Hafer war das Inlandsangebot zurückhaltender, so daß die Haltung gut behauptet war.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	13. 1.	12. 1.		13. 1.	12. 1.
Weiz., märk.	266-270	264-267	Weiz. l. Vrl.	13,5-13,7	13,2-13,5
pommersch.	—	—	Roggl. l. Vrl.	13,5-13,7	13,2-13,5
Roggen, märk.	244-249	243-248	Haas	—	—
pommersch.	—	—	Leinöl	—	—
weßpreuß.	—	—	Witt-Erbsen	51-64	51-64
Braugerste	218-246	217-245	H. Speiserb.	31-33	31-33
Putzgerste	194-207	192-205	Wintererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	178-188	178-188	Belüschten	21-22,5	22-23
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	30,5-31,5	31-32
weßpreuß.	—	—	Wicken	22-24	23-25
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,5-14,7	14,5-15,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,0-15,6	15,0-16,0
Ein. br. Inft.	—	—	Sorabella	25,0-27,5	24,0-27,5
Sack (jeinft.)	—	—	Raj. St. chen	16,4-16,5	16,4-16,5

Eierpreise für den Eiergroßhandel in Pf. per Stück:
a) Inländische Eier. Große, vollfrische, gekümpelte Eier 12,50, frühe Inlandsener über 55 Gramm 15, frühe Inlandsener unter 55 Gramm 12,50. b) Auslandsener. Große Eier 17,50-18,50, kleine Eier 15-16, normale Eier 11-13, kleine und Schmalzeier 6,50-9. c) Kühhäuser 10-12. d) Kalkener 8,50-9,50. Tendenz: Ruhez.

Kartoffelpreise je Berliner waagereicher marktischer Station. Amstich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Die für die abgelaufene Woche geltenden Preise für sämtliche Kartoffelsorten sind für die kommende Woche unverändert geblieben.

Deutsches-französisches Kalisbkommen. Zwischen dem Deutschen Kalisbndikat G. m. b. H., Berlin, auf der einen Seite und der Société Commerciale des Potasses d'Alsace in Mülhausen und Paris, den Mines domaniales de Potasse d'Alsace, Mülhausen, der Aktiengesellschaft Mines de Kali Ste. Thérèse, Mülhausen, auf der anderen Seite ist in Ausführung des Übereinkommens von Lugano vom 10. April 1926 der bereits in seinen Grundzügen bekannte Vertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag wird auf die Dauer von zehn Jahren geschlossen, gerechnet vom 1. Mai 1926, mit der Maßgabe, daß er zum Ende des zehnten Jahres nach vorausgegangener einjähriger Kündigung aufgelöst werden kann.

Inventur-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 15. Januar

Residenz-Kaufhaus

Dresden

Zurnverein
Grumbach.

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster
am Sonntag 16. und 30. Januar abends 7½ Uhr
im Gasthof Grumbach Nachdem ein Cänzchen

Wir versprechen einen genöüreichen Abend und laden herzl. ein Der Zurnrat

Jungdeutscher Orden

Junggefolgschaft Wilsdruff

Sonntag, den 16. Januar, 7½ Uhr im „Adler“
Junggefolgs- u. Familienabend
Eintritt frei! Gäste herzlich willkommen.
Junggefolgschaft.

Burenschänke Wilsdruff

Sonnabend, den 15. und Sonntag,
den 16. Januar

• Bockbierfest •

ff Bockwürstchen mit Rettig
Dierzu laden freundlich ein Paul Pögold
und Frau.

Wie die Tinte zur Feder
gehört Reklame zum Geschäft!

Turnverein Wilsdruff
S. L.

Sonntag 2 Uhr alle
Spieler bei Uebigau.
Wichtige Besprechung
der Spielwart.

Blattpflanzen

blühende Pflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Rake

Achtung Lebenseristenz!

Wir suchen für dort einen energischen,
zielbewachten und organisationsfähigen
Herrn, welcher in der Lage ist, die De-
ganisation für unsere großen, weit über
6000 Mitglieder zählenden Verein in der
dortigen Gegend aufzubauen und Unter-
wes-treter anzustellen. Wir bieten Lebens-
eritzung, neben hoher Abschluß, Super-
und Anwartschafts-Provision, sowie sonstige Ge-
büßeren, verlangen aber durchaus einwand-
freie Kraft möglichst kautionsfähig. Off.
zundächst nur schriftlich an
Deutscher Begräbnis- und Lebens-
versicherungsgesellschaft a. S.
Deutscher Herold.

Ver.-Dir. Dresden N.
Galeriestraße 3, I. erbeten.

Voranzeige!

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 24. Januar 1927.

Er bringt in fast sämtlichen Artikeln hervorragend
günstige Angebote — in den Modestücken rück-
sichtslose Preisermäßigungen. **Warten Sie!**

Eduard Wehner, Wilsdruff
Manufaktur — Modewaren — fertige Kleidung.

Endlich einmal, seit langer Zeit!
Sonnabend den 15. Januar abends 8 Uhr

Gasthof Blankenstein

die berühmten

„Junghähnel-Sänger“

(Pösch, Baumgarten, Gultsch, Renard usw.)

mit total neuem „Riesen Schläger-Programm!“

Alles jubelt! — — Alles lacht!

Der große Erfolg der Saison! — Tagesgespräch!

Die beiden tollen Poffen:

Rohrmann ist taub! : Das Mädchen aus der Fremde!

Alles schreit sich tot ! ! !

Nach dem Konzert: Ball. Die schneidige Blasmusik ausge-
führt von der „Junghähnel-Kapelle“

Vorverkauf: Im Konzertlokal 1 Platz numeriert 1,50 Mk.,
2. Platz 1 Mk., einschließlich Steuern.

Inventur-Ausverkauf

vom 15. bis 28. Januar

Karl Zorn

Manufaktur

Modewaren

Empfehle

Kind-, Halb- u.
Schweinefleisch,

ferner
als Aufschnitt
versh. Gratel

ro., en u. gekochten
Schinken

hochfeine
Würstwaren

in bekannter Güte
selbstgefertigt.

Fleischsalat
und Süße.

Carl Benckel
Weißner Straße.

Jagdhund,

Deutscher Kurzhaar, ent-
taufen. Zu melden

Dampfziegelwerk
Grumbach.

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder mit einem
frischen Transport junger hochtragender u. abgetalfter

Kühe

eingetroffen bin u. stelle
selbige von morgen
Sonnabend an sehr
preiswert zum Verkauf.

Richard Nebel

Telefon Nr. 526. Wilsdruff. Telefon Nr. 526.

Schlachtvieh wird zu
höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Wir sind wieder mit frischen Transporten eingetroffen
und stellen von heute ab in großer Anzahl, hochtrag.

Orig. Oldpreussisch-

Holländer

Kühe und Kalben

desgleichen prima Herdbuchbullen

mit Abstammungsnachweis in unseren Ställen unter
günstigsten Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum
Verkauf.

Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen
in Zahlung genommen.

Gebr. Fersch, Reffelsdorf
Am Bahnhof
Tel. Amt Wilsdruff 474

Blas schleppt der Tag...

Was schleppt der Tag und müd' sich bin, Die Berge droben grauerhangen.

Schwarz steht der Wald wie eine Wand, Die Welt liegt still und abgechieden.

Da glimmt im Tale auf ein Licht Und will die grauen Schotten trinken.

Deutschland und seine ehemaligen Kolonien.

Durch die Unterredung des englischen Kolonialministers Amery mit einem Vertreter der deutschen Presse in London ist die Frage über den deutschen Kolonialbesitz wieder akut geworden...

Zeugnis, daß man fast überall nach verschiedenen fehlgeleiteten Versuchen die altbewährten deutschen Arbeitskräfte wieder ins Land gezogen hat.

Beruh' mein Volk, der teuren Lende nicht! Heul nicht denn se ist's unfre heil'ge Wilt.

mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden. Die Verträge bedürfen noch der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften.

Ein Erlass des Generals Heye.

Der neue Chef der Heeresleitung, General Heye, hat in einem Erlass, der sich gegen die vorchriftswidrige Behandlung Untergebener richtet...

Aus In- und Ausland.

Berlin. Hier trat die Vorkommission des Völkerbundes im Robert-Roch-Institut zu einer Konferenz zusammen.

Trier. Von Aachen kommend, trat der preussische Innenminister Grzesinski in Trier ein und empfing die Vertreter der Verwaltungsbehörden...

Warschau. Die polnische Regierung hat in Aussicht genommen, den polnischen Bismarckweg auf der Strecke Marienburg-Dirschau-Danzig für Reichsdeutsche aufzuheben.

Washington. Beamte des Kriegsdepartements erklären die Kreditforderung von 445.000 Dollar für Flugzeuganschaffungen gebe um 495.000 Dollar über den ursprünglichen Vorkaufslauf hinaus.

Neues aus aller Welt

Die neue Rheinbrücke bei Köln-Wülheim — „aus einem Guß“. Von den 38 rechtzeitig eingereichten und als bedingungsgemäß anerkannten Entwürfen für die neue Rheinbrücke bei Köln-Wülheim hat das Preisgericht mit 9:2 Stimmen der Stadtverwaltung die Ausführung einer Bogenbrücke empfohlen...

Einweihung der Zentrale des Reichsverbandes der Jungmännerbünde. In Kassel fand unter großer Anteilnahme der Behörden und der angeschlossenen fast 7000 Vereine die Einweihung der Zentrale des Reichsverbandes der Jungmännerbünde Deutschlands statt.

Polnische Epidemie in England. In Sheffield ist eine Polnische Epidemie ausgebrochen, die einen bösartigen Charakter annimmt. In der vergangenen Woche wurden 20 und in dieser Woche bisher 36 Fälle gemeldet.

Ein schwerer Unglücksfall in einem Hochofenbetrieb. Auf einem Hochofenbetrieb in Welfer in Holland ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Vier deutsche Arbeiter, die mit Montagearbeiten beschäftigt waren, hatten sich an eine unbedachte Gasleitung gelehnt, wo sie bald infolge von Gasvergiftung ohnmächtig zusammenbrachen.

Die deutschen Kolonien in Afrika.



Zur Antwort Dr. Schnees an den engl. Kolonialminister Amery.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die deutsch-türkischen Handelsverträge.

In Angora sind die Ende Oktober v. J. paraphierten deutsch-türkischen Handels- und Niederlassungsverträge unterzeichnet worden. Der Handelsvertrag, der auf den Grundrissen der Meistbegünstigung und der Gleichbehandlung mit den eigenen Staatsangehörigen aufgebaut ist...

Da klingelte es an der Vorkür, — schrill — häßig. Sie sah darauf Noppe es bei Ellen.

„Was ist?“ „Es ist eben ein Brief abgegeben worden fürs gnädige Fräulein.“ — es war die Stimme der Köchin.

Ellen schloß die Tür auf und nahm den Brief. Dann schloß sie sich wieder ein.

Ein Kuvert ohne Aufschrift, — sie riß es auf. Da las sie die mit Bleistift mühsam getripelten Worte: „Habe nicht mehr viel Zeit — möchte Sie noch einmal sehen. Römer.“

Aufrecht stand sie im Zimmer, den Brief in der Hand. Ein paar mal strich sie sich über die Stirn, — mechanisch, — abwesend.

Dann nahm sie Hut und Jacke und legte sie in Hast an.

Als sie den Türgriff schon in der Hand hielt, blieb sie plötzlich stehen, wie in jädem Zögern.

Was wollte sie tun? Zu wem wollte sie gehen? Sie — ganz alleine, ein junges Mädchen? In seine Wohnung? An sein Bett? Was würden die anderen alle sagen?

Laufend griff sie nach dem nächsten Stuhl und setzte sich.

Da knisterte das Papier, das sie noch immer in ihrer Hand hielt.

Wüßig sprang sie auf, die Zähne fest zusammengepreßt, — die Hand zur Faust geballt.

Aus der Tür schlich sie sich, — leise, — leise wie ein Dieb.

Je weiter sie ging, — die lärmende Straße entlang, — desto sicherer ging sie, — desto fester, — stolzer. — Denn sie wußte, sie mußte stark sein jetzt. Sie sollte ja einem Sonne bringen, — einem, — der mit dem Tode rang.

Niemand war bei ihm gewesen als Ernst. Der hatte sie groß angesehen, als sie in die Tür trat. Dann war er still hinausgegangen.

Römer hatte sie noch erkannt. Ein glückliches Lächeln ging über sein Gesicht, das schon die wachserne Todesblässe überzog. Bis zuletzt lehnte sie an seinem Bett und hielt seine Hand.

Lies Rainer.

Gedichte einer Ehe von Beantne o Winterlein Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 31

Kadaver und Ueberlebensrecht in fremde Sprachen vorbehalten

34. Fortsetzung.

„Aber Gisela, denke doch an Ernst!“ Gisela schüttelte langsam den Kopf.

„Der hat ja seine Krankheit, — keine Kranken, die ich hasse. Aber, — so oft tanzt du ja auch nicht zu mir kommen, — Ellen ist doch noch bei euch?“

„Sie fährt morgen wieder fort, leider.“ „Wie gut! Sonst müßte sie untermes immer so lange mit Knut allein sein, wenn du hier bist, das ist nicht gut.“

„Aber wieso denn? Was würde das schaden?“ „Aber Gisela blaßes Gesicht flog es wie letter Spott.“

„Sie würde ihn am Ende zu gern haben, Lies. Das kommt leicht so. Das kann man niemand verargen. Wir sind nicht Herren über unser eigen Herz.“

Lies schüttelte still den Kopf und sagte kein Wort. Heißer Horn stieg in ihrer Seele auf. Aber sie mochte Gisela jetzt nicht scheitern.

„Sie wehst selbst nicht, was sie spricht, und wird jetzt noch unzurechnungsfähig sein, als sonst.“ dachte sie traurig.

Laut aber sagte sie: „Ich muß nun aber wieder gehen, Gisela. Ich habe zu Hause alles so stehen und liegen gelassen bei deinem Brief. Leb innig, innig wohl und habe nicht so schwarze Gedanken, hörst du? Ach, ich freue mich ja zu sehr für dich! Paß auf, du wirst noch die glücklichste Mutter auf Gottes Erdboden. Adio, Schah!“

Tamit lächelte sie die andere und war schnell aus der Tür.

15. Kapitel.

Kaum war Lies daheim, so bestellte sie schnell und singend ihre Wirtschaft und eilte dann in den nächsten Blumenladen, Rosen für Gisela zu holen. Sie wußte, das

würde sie trennen. Ellen war mit ihr gegangen, um mit der Schwester den letzten Tag noch recht zu genießen. Sie waren kaum wieder zu Hause, im Eßzimmer die Rosen in einer Vase ordnend, als Knut hereinam, schneller und hastiger, als es sonst seine Art war.

Lies hielt ihm lächelnd die schönste Rose entgegen. „Da, Schah, nimm! Aber was hast du? Etwas ein Wichtiges? Du siehst so sonderbar aus.“

Er setzte sich schwer auf den nächsten Stuhl. „Kömer ist heute früh bei einer Übung mit dem Pferde gestürzt. Ich war eben bei ihm. Er sieht schlecht aus. Jetzt ist Ernst da.“

Er hatte es langsam, ruckweise gesagt. Man merkte ihm keine große Bewegung an.

Entsetzt starrten die Frauen ihn an — so, — als verstanden sie nicht recht! Kömer? Der lustige Kömer? Der noch gestern in diesem selben Zimmer mit ihnen gefessen und gelacht? Kömer, dessen Cello noch nebenan am Flügel lehnte und auf die Hand wartete, die den Bogen führen sollte über seine Saiten, — weich — wunderbar?

Hundert Dinge fragte Lies, — häßig, — aufgeregte, — mit Tränen in den Augen. Sie hatten Kömer ja alle so gern gehabt.

Darüber achtete niemand auf Ellen. Die stand mit zitternden Knien, sah an die Tischplatte Nummernd. Vor ihren Augen brauste es wie von fernem, gewaltigen Wellen, die ihre Seele zu erlösen drohten.

Als sie alles gehört, — alles, — wie schlecht es stand, — wie wenig Hoffnung Ernst hatte, — schlich sie leise aus der Stube, — leise in ihre Zimmer, — leise, — leise, — schloß sie hinter sich die Tür.

Witten im Zimmer stand sie dann, — hoch und still. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen, — in wahn-sinnigen Schlägen hämmerte ihr Herz. In ihrer Seele war nur ein einziger Gedanke! Ich muß zu ihm! Seit gestern Abend weiß ich, daß er mich liebt, — ich muß zu ihm! Möglichst schnell sie auf — gelingend, — martererschütternd, und fiel in die Knie.

„Nein, — das kann nicht sein, — kann ja unmöglich sein, in in Welt, — unmöglich! Kömer werden? Kömer? Vater im Himmel, nein — nein — nein!“

gelang, aus vier Verunglückten wieder ins Leben zu rufen, zwei jedoch starben bald darauf.

Dubiköpfe, die auf Kosten der Gemeinde geschnitten werden. Der Dubikopf nimmt in England noch immer an Beliebtheit zu. Die Frauen des Armenhauses im Städtchen Beggleswade haben den Antrag gestellt, daß ihnen auf Kosten der Gemeinde Dubiköpfe geschnitten werden. Der Antrag ist bewilligt worden.

Ein Motorschiff an der Küste Dalmatiens gescheitert. Das Motorschiff „Moravia“ ist im Sturm auf die Felsen der Insel Bua aufgefahren. Der Kapitän und ein Matrose sind ertrunken, die übrige Besatzung konnte sich nach langem Kampfe mit dem Sturm retten.

Mittelholzer bei den Viktoriasseen eingetroffen. Wie aus Nairobi berichtet wird, ist das Flugzeug des Schweizer Piloten Mittelholzer auf seinem Fluge von der Schweiz nach Kapstadt in Jinja bei den Viktoriasseen eingetroffen.

Begnadigungszwiespal in Texas. Als Mittel gegen die vielen Begnadigungen, welche der weibliche Gouverneur von Texas, Frau Ferguson, erlassen hat, haben ihre Gegner es möglich gemacht, bis zum nächsten Mittwoch alle Kriminalprozesse zu vertagen, da an diesem Tage die Amtszeit Frau Ferguson's abläuft. Während ihrer zweijährigen Amtsdauer hat sie 3177 Begnadigungen ausgesprochen.

Hitzewelle in Australien. Nach Meldungen aus Sydney herrscht augenblicklich in verschiedenen Teilen Australiens starke Hitze. In Südastralien sind zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen, so in einem Altersheim in Adelaide allein sieben. Als Folge der Hitzewelle werden zahlreiche Brände in verschiedenen Landesteilen berichtet. Einzelne Bezirke leiden empfindlich unter Wassermangel.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Auf der Baustelle der Deutsch-rumänischen Petroleumgesellschaft in Berlin-Nummelsburg verunglückten zwei Personen tödlich und ein Feuerwehmann lebensgefährlich.

Danzig. Die Reederei Wisla-Baltik hat mehrere neue Schiffe in Hamburg bestellt. Es handelt sich um sieben Schlepddampfer und 13 Reichert mit je 400 bis 500 Tonnen Gehalt.

London. Wie aus Moskau berichtet wird, sind in Sibirien zwanzig Personen erstickt. In verschiedenen Bezirken Sibiriens herrscht eine Kälte von 6 Grad Fahrenheit unter Null.

Kopenhagen. Infolge der Grippeepidemie hat der dänische Gesundheitsminister den öffentlichen Tanz verboten.

Prag. Die Zahl der Grippekranken in Prag beträgt schätzungsweise 5000. Todesfälle sind bisher nicht gemeldet worden.

Kapstadt. Der deutsche Kreuzer „Gmden“ ist als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege in der Tafelbucht vor Anker gegangen. Die von der „Gmden“ abgegebenen Salutschüsse wurden von dem englischen Kriegsschiff „Birmingham“ erwidert.

Birmingham. In einem Werkstättensaal brach ein Großfeuer aus, dem sechs Menschen den Tod zum Opfer fielen. Willemstad (Curacao). Der deutsche Dampfer „Konjuf Horn“ ist am Hafeneingang gestrandet.

Barmat-Prozeß.

Berlin, 15. Januar. Nach Eröffnung der Verhandlung stellte der Vorsitzende zunächst fest, daß nur die Angeklagten Julius und Henry Barmat, Menste, Dr. Hellwig und Daplo zur Stelle waren. Landgerichtsdirektor Reumann verles dann den Gerichtsbeschuß, daß auf Antrag des Rechtsanwalts Juliusburger die Ablehnung des Regierungsrates Selchmann wegen Beförderung der Befangenheit für begründet erachtet werde. Selchmann soll jedoch über die von ihm festgestellten Tatsachen als Sachverständiger Zeuge gehört werden.

Aber die Frage der Hinzuziehung weiterer Sachverständiger, die von der Verteidigung verlangt waren, verhandelt das Gericht zurzeit noch mit der Handelskammer, ohne daß bisher ein Beschluß darüber erfolgt ist. Bei der weiteren Bernehmung von Julius Barmat

erklärte dieser: Ich werde beweisen, daß ich nicht als armer Schnorrer nach hier gekommen bin. Julius Barmat verlas dann ein Schreiben der Associationsbank in Chicago, aus dem hervorgeht, daß Julius Barmat für seinen Schwager ein Akkreditiv über zwei Millionen Dollar eröffnet hat. Des weiteren leitete er Schreiben der Bankhäuser Speyer

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Radbrud und Uebersehungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

15. Fortsetzung. Dann, — als die Sonne unterging, — schloß er ein, — für immer.

Seine Kameraden waren noch gekommen, ihn zu sehen. Ernst stand vor der Tür und hielt Wache, — niemand durfte hinein. Dann — als alles zu Ende, — führte er Ellen hinaus. Er wollte sie nach Hause bringen, aber sie schüttelte den Kopf, — da ließ er sie gehen.

Unten im Hausflur kam ihr Knut entgegen. Als er Ellen sah, flog ein Erschrecken über sein Gesicht, — ein tiefes Erstaunen.

Sie sah ihn an in großer Angst, er möchte etwas sagen, — etwas, das sie in dieser Stunde nicht ertragen könnte.

„Knut, — willst du — eine Strecke — mit mir kommen? Ich habe dir etwas zu sagen.“ Langsam ging er neben ihr her durch die dämmrige Straße.

Jetzt blieb sie stehen und lehnte sich an eine Hauswand. „Knut, — was du heute erduldest, ist nur für dich. Als mein Festtag lege ich es in deine Hände. Sprich mit niemand darüber, — selbst nicht mit Lies. Sie würde fragen, und das ertrüge ich nicht. Sage es auch Ernst. Ihr werdet beide schwören, — ich weiß es. Nun ruhe mir bitter eine Droschke. Ich kann nicht mehr.“

Er half ihr in den Wagen, — sorglich, — tiefbewegt. Dann drückte er ihre Hand.

„Du kannst dich auf mich verlassen, Ellen. Armes, armes Kind.“

Dann ließ er sie allein nach Hause fahren und ging zurück zu dem Toten. —

Reiner von ihnen hatte Gisela gesehen, die im dunklen Abendmantel auf der anderen Seite der Straße stand. Ganz besonders schwer wurde Lies diesmal der Ab-

und Wendelsohn vor, in denen er als angesehenen Kaufmann geschätzt wird. Barmat verlas dann ein weiteres Schreiben einer Amsterdamer Bank an das Bankgeschäft Speyer, aus dem hervorgeht, daß Barmat seine Geschäfte, die den größten Umfang hätten, aus eigenen Mitteln finanziert habe. Barmat gab weiter an, daß er im Jahre 1920 Filialen in Deutschland und Österreich gehabt und außerdem große Holzlieferungen nach Belgien ausgeführt habe, da inzwischen die Schwarze Liste keine Bedeutung mehr gehabt habe. Auf Betragen des Vorsitzenden gab er sein Vermögen im Jahre 1920 auf ungefähr 9 Millionen an, ohne sich dabei zahlenmäßig festlegen zu wollen. Der Vorsitzende verlangte dann von ihm, daß er im Laufe der weiteren Verhandlung die Belege für seine Behauptungen zu erbringen habe. Es entstand dann eine längere Erörterung über die Frage, wieviel Geld Barmat besitzen habe, als er mit der Staatsbank am 12. Mai 1923 in Verbindung getreten sei. Barmat vermochte hierauf keine präzise Antwort zu geben.

Amtliche Empfehlungen.

Weiter erklärte Julius Barmat: Ich habe ja schon gesagt, daß ich auch nicht aus Geratewohl nach Deutschland gekommen bin. Man hat mich telegraphisch nach Rotterdam gerufen. Ich habe das Telegramm hier. In Holland hat mich die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft wiederholt um Rat gefragt, als es sich 1918 bei den Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland darum handelte, die Stimmung in Holland festzustellen. Professor Brinmann von der Deutschen Pressestelle, der auch an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk teilgenommen hatte, hat mir damals wiederholt geschrieben und hat mich auch gebeten, russische Zeitungsartikel zu übersehen und in Holland unterzubringen. Er hat mir dann noch 1919 mitgeteilt, ich brauchte keine Bedenken haben, nach Deutschland zu reisen, um so mehr, als ich genügend Empfehlungen hätte.

1920, als infolge des Transportarbeiterstreiks in Holland für viele Millionen Lebensmittel für Deutschland in Holland lagerten, da habe ich 100 000 Gulden zur Verfügung gestellt, damit sie nach Deutschland weiterbefördert werden konnten, obgleich gar keine Lebensmittel von mir dabei waren. (Zu neuer Erregung.) Damals haben auch die Herrschaften, die heute auf mich schimpfen, wie die Note Bahne und die Rechte, mich gebeten, doch für den Abtransport zu sorgen. Ich habe auch dem Reichswirtschaftsministerium 1919 Kredite für die deutsche Kohleindustrie in Höhe von 10 Millionen Gulden beschafft. Hier ist auch die Grenzbescheinigung, daß ich bei

Coolidges Sohn verheiratet sich.

Der Sohn des amerikanischen Staatspräsidenten Coolidge, John Coolidge, den unsere heutige Abbildung



darstellt, wird sich mit Miss Florence Jane Turbull, Tochter des Gouverneurs von Connecticut, die gegenwärtig im Weißen Hause zu Besuch weilt, verheiraten.

meiner Einreise nach Deutschland 30 000 Dollar, 10 000 Pfund und 3000 Gulden mitgebracht habe. (Übertreibt diese Belege dem Gericht.)

Hierauf wandte sich die Verhandlung der Sache selbst zu, und auf Betragen des Vorsitzenden mußte sich Barmat darüber äußern, welche Geschäfte er im Frühjahr 1923 in Deutschland tätigte und welche Betriebe er dann nach und nach erwarb. Das erste finanzielle Unternehmen, das Barmat erwarb, war die Altenburger Sparbank. Die ersten Kredite gab er ihr selbst; nachher erhielt sie Kredite von der Staatsbank. Damit war die Staatsbank in den Mittelpunkt der Verhandlung getreten.

Trübe Tage.

Das neue Jahr hat seinen Lauf mit einem sehr grüßmäßigen Gesicht begonnen. Verdrückt uns in Norddeutschland besonders der Regen, der nun schon seit beinahe vier Monaten unaufhörlich niedergeht, so köhnen läbliche Länder — Spanien, Italien und selbst Persien — über Kälte und Schneestürme, die den Menschen dort genau so wunderbar erscheinen, wie uns das ewige Regnen zu einer Zeit, die normalerweise mit Frost und Schnee gesegnet sein müßte. Indessen schlimmer als der Regen ist das Heer der Krankheitsheerden, die sich als Folge des nassen Wetters einstellen und zahllose Menschen befallen und oft böse anpacken. Unter den Krankheiten dieser Tage ist am meisten die Grippe genannt, die stark umgeht. Spanien, Frankreich und die Schweiz melden ungeheure Grippeepidemien, und auch Süddeutschland — besonders Baden — ist neuerdings heimgesucht. Es ist, als ginge eine große Grippewelle durch West- und Südwesteuropa — und auch einzelne Teile Deutschlands sind nicht wenig in Mitleidenhaft gezogen. Fast überall sind die Sprechzimmer der Ärzte, die Krankenhäuser und Apotheken jetzt voll von erkrankten Menschen.

Bei uns ist noch immer Regierungskrisis, die nun über drei Wochen dauert, und von der kein Mensch sagen kann, wann und wie sie endet. Erregung freilich scheint die Krisis kaum jemand außer den Parteigewaltigen zu verursachen. Man hat sich an Krisen eben schon gewöhnt, weil sie so häufig auftreten. Bedenklicher als die innerpolitische Krise in Deutschland kann eine andere für die Welt werden, die jetzt zum Ausbruch gekommen ist. Das ist der Streit zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko und Nicaragua. Die Union hat in Nicaragua plötzlich Truppen gelandet, weil angeblich amerikanische Interessen gefährdet sind. Das Vorgehen der Union hat in Südamerika starke Empörung ausgelöst. Es kann sich leicht aus dieser Sache ein nicht ungefährlicher Brand entwickeln, zumal Mexiko von den Nordamerikanern vorgeworfen wird, es liefere der „liberalen“ Regierung in Nicaragua Waffen und Munition, und weil außerdem die Union auf Mexiko seit langem erboht ist wegen der Oelfelder. Diese will Mexiko nicht mehr von Ausländern — besonders Nordamerikanern — ausbeuten lassen, sondern in eigene Regie nehmen. Das ruft natürlich den Zorn der nordamerikanischen Politik und Oelförderung hervor — und so wird am Ende, falls Mexiko durchfährt, was es angeht, wieder einmal der viel gepriesene Weltfriede in Scherben gehen. Um starker Geldinteressen willen — wie es in früheren Zeiten auch meistens war!

Beginn des 18. Berliner Sechstagerrennens

Die deutschen Favoriten überrundet. Nach zwei Vorrennen gab in der Berliner Kaiserdammarrena der deutsche Bogmeister Samson-Römer den Startschuss zu dem 18. Berliner Sechstagerrennen ab. Unter lebhaftem Beifall des Publikums begaben sich die vierzehn Mannschaften auf die 145 Stunden lange Reise. Die erste Stunde brachte bei wechselnder Führung das übliche Tempofahren. Nach der ersten Stunde waren 36,420 Kilometer zurückgelegt. Kurz vor der ersten Wertuma machte Lorenz einen Vorstoß, den Mac Namara—



Annahme bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str.

schied von ihrer Schwester. Sie hatte noch so viel zu fragen, mit ihr bereden mögen. Aber Ellen war so ernst und abweisend, hatte sich so ganz in ihre Innere zurückgezogen und ließ niemand hineinsehen. Lies ahnte nicht, was in der Seele ihrer Schwester vorging. Sie drang auch nicht weiter in die andere. Wenn Ellen Bedürfnis nach Aussprache hätte, würde sie schon von selbst kommen. Mit doppelter Liebe und Bärtlichkeit umgab sie ihr Schwesterchen, nun die Trennung so dicht bevorstand.

Es war ein kühler, regnerischer Tag, als sie dann mit Ellen zur Bahn fuhr. Knut hatte sie nicht begleiten können. Er wollte dem jungen Römer die letzte Ehre erweisen, den man heute zu seiner letzten Fahrt an die Bahn brachte. Hand in Hand saßen die Schwester in der geschlossenen Droschke. Durch die Straßen Königsbergs pflüß ein kalter, häßlicher Wind. Da, an einer Straßenbiegung flochte der Verkehr. Vier schwarzbehängte Pferde zogen den blumenübersähten Sarg Römers. Auf und ab, in gleichem Schritt, wippten die Helme des nachfolgenden Offizierskorps. Sie mußten halten, bis der Zug vorüber war. Regungslos saßen die beiden Frauen. Lies liefen die großen Tränen über die Wangen.

Ellen rührte sich nicht. Langsam bog der Trauerzug in die Bahnhofstraße ein.

16. Kapitel.

Nun war es wirklich Winter geworden, eifriger, ostpreussischer Winter. Lies war, soviel es ihre Zeit erlaubte, mit Gisela zusammen, sie aufzukheitern und „vernünftiger zu machen“, wie Knut sagte. Elli war nun schon ein Jahr alt und entwickelte sich immer mehr zur Freude seiner Eltern. Wenn Knut aus der Universität nach Hause kam, arbeitete er oft bis in die Nacht hinein an einem Geschäftswert, das bald erscheinen sollte.

„Ihr Brüder Rainer wollt viel zu schnell berühmt werden“, sagte Lies ihn oft ein wenig schmolend, „dann das nicht ebenso gut ein paar Monate später erscheinen? Du machst dich noch ganz traut.“

Ja, das muß wohl so im Rainerschen Blut fließen, denn Ernst war auch von einer rastlosen Tätigkeit, mehr denn je. Erer Knut hatte sich bedeutend vergrößert,

seine Praxis so ausgedehnt, daß alle anderen errannt die Köpfe schüttelten, wie er's überhaupt nur schaffen konnte.

Auch den Titel eines Professors erhielt er diesen Winter schon, obgleich er noch sehr jung dafür war. Und doch war dieser gesucht, vergötterte Arzt, der auf dem Gipfel seines Könnens und seines Glückes zu stehen schien, nicht glücklich. Trostlos er sah auf das Kind kreute, nach dem er sich so geseht. Gisela war launiger und eigenwilliger denn je. Er trug es mit ruhender Geduld und sagte sich, daß ein gut Teil davon auf ihren Zustand zu schreiben sei. Aber er kam seiner Frau nicht näher, auch nicht in dieser Zeit, was Lies heimlich immer gehofft hatte. —

Weihnachten war vorüber. Tiefer Schnee hüllte alles in ein weiches dichtes Gewand. Lies war nach dem Besper einen Augenblick zu Gisela hinaufgelaufen, um nach ihr zu sehen. Die lag im dunklen Zimmer auf der Chaiselongue und starrte, wie weiß jetzt, — grübelnd vor sich hin.

„Ei, da wohnt mir aber doch schnell Licht machen“, rief Lies, „hier wird man ja ganz tiefstimmig. Hast du denn schon die Bücher gelesen, die ich dir neulich mitbrachte. Es sind so wundervoll schön darunter. Und das Jäckchen fertig gehäkelt, das ich dir gestern anfang.“

Gisela blinzelte verschlehen in das elektrische Licht. „Ach wozu? Das ist ja alles so langweilig und aberflüchtig.“

Lies setzte sich neben sie. „Ich habe dir auch was mitgebracht, sieh mal dies kleine Paket. Kannst du wohl raten, was es ist?“

Gisela drehte mürrisch den Kopf auf die Seite. „Laß doch die Kindereten.“

Lies ließ sich nicht trennen. „Kuchen habe ich dir gebacken, weißt du, von den kleinen Märkchen, die du immer so gern hast. Ich will sie gleich auf ein Tellerchen schütten, so. Dann kannst du immer so zwischendurch knabbern, das liebt du doch, nicht?“

„Ach nicht. Wie ist schon ganz abel davon.“

Jetzt wurde Lies denn doch ein bißchen ärgerlich. „So sag' schon, was du möchtest, Gisela, ich hät' es dir so gerne gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Tief ausnahmen und der dieses Paar eine halbe Stunde vom Felde fortbrachte. Bald beruhigte sich aber alles wieder. Um einhalbzwölf Uhr gab dann Fritz Masfard durch einen Schuß das Zeichen zum Beginn der ersten Wertung. Den ersten Sieg holte sich Degraeve vor Bauer, Koch und Junge. Im zweiten Spurt ging Goossens als erster über das Band, gefolgt von Marcillac. Die fünf Punkte des dritten, vierten und fünften Spurts holten sich Degraeve, van Kempen und wiederum Degraeve. Die Sieger der weiteren Spurts waren Marcillac, Degraeve, van Kempen, Degraeve und van Kempen. Es führt somit die Mannschaft Degraeve—Thollemebeck mit 25 Punkten vor van Kempen—Bauer mit 20 und Manthey—Marcillac mit 10 Punkten. Nach der zweiten Stunde waren insgesamt 76,260 Kilometer zurückgelegt. Die einzige rein deutsche Favoritenmannschaft Peiri—Junge verlor als erste eine Bahnlänge gegen das ährige Feld. Nur Gottfried-Behrendt und Stupinski-Krollmann waren mit ihnen die Leidtragenden. Nach den ersten zwölf Stunden waren insgesamt 362,590 Kilometer zurückgelegt worden.

Spiel und Sport.

Für ihren 150. Kampf haben Domärgen (Colona, Köln), Kissel (Heros, Berlin), Hoffmann (Weihensee) die Ehrenurkunde des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxer erhalten.

Berufsboxkämpfe in Berlin sind für den 4. Februar mit den Begegnungen Breitensträter—Francis Charles (Halbschwergewichtsmehrschaft von Frankreich), Herse—Argotte u. a. geplant.

Die Dortmunder Schwergewichts-Meisterschaftskämpfe Rudi Bagener—Samson-Rörner und Breitensträter—Kösemann am 23. Januar wird Bruno Hönischerte als Ringrichter leiten.

Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder hält ihre diesjährige Hauptversammlung innerhalb einer großen Wäberwoche vom 24.—31. Januar in Schreiberhau ab.

Ein Fliegerdresskämpf D. Rütt—Knappe—Walthour kommt im Rahmen der Breslauer Radrennen am kommenden Sonntag, die außerdem ein internationales 100-Kilometer-Mannschaftsrennen und den sechsten Lauf der Wintermeisterschaft von Schlesien bringen, zum Austrag. Haymann—Clement. In Stuttgart findet am 15. Januar ein Berufsboxkampf statt, dessen Hauptbegegnung Haymann gegen den früheren Halbschwergewichtsmehrschaft von Europa Clement—Schweiz bestritten. Weiter wird der Kampftag folgende Treffen bringen: Tomfoviat—Steinbach, Eugentobler—Refziger, Senses—Weimer.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Jahr Gefängnis unschuldig verbüßt. Eine Diebstahlsaffäre auf einer Berliner Polizeiwache, die schon früher einmal die Gerichte beschäftigt und zur Verurteilung des früheren Polizeiwachmeisters Jadel wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis geführt hatte, hatte ein Nachspiel in Form einer Meineidsklage gegen den damaligen Kameraden des Verurteilten, den früheren Polizeiwachmeister und jetzigen Kolonialarbeiter Gustav Jessat, vor dem Schwurgericht des Landgerichts I Berlin. Jadel hatte immer seine Unschuld beteuert. Das Jahr Gefängnis hat er längst verbüßt und erst jetzt kam

es heraus, daß er unschuldig im Gefängnis gesessen hat. Der jetzige Angeklagte Jessat gestand nunmehr endlich auch ein selbst der Dieb gewesen zu sein. Das Gericht legte diesem Geständnis in letzter Stunde aber kein Gewicht als Milderungsgrund mehr bei. Wegen Diebstahls und Meineides wurde Jessat zu 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und in Haft genommen.

Disziplinarverfahren gegen Kölling Mitte Februar. Im Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling in Magdeburg wegen des Schröder-Haas-Prozesses hat auf Ersuchen der beiden beschuldigten Richter der Halle'sche Straf- und Staatsrechtslehrer Geheimrat Professor Dr. Finger die Verteidigung übernommen. Die Disziplinarverhandlung soll Anfang Februar in Naumburg stattfinden.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (1½ Millionen Erwerbslose in Deutschland.) Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes kommt in den neuesten Zahlen der unterstufen Erwerbslosen zum Ausdruck. Dabei ist bemerkenswert, daß diese Zahlen in den rein ländlichen Gebieten verhältnismäßig sehr viel stärker gestiegen sind als in den städtischen und industriellen. In der Zeit vom 15. Dezember 1926 bis zum 1. Januar 1927 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von

Das einzige Mittel.



Monsieur Briand, ohne diesen Dünger wird die Pflanze nie gedeihen.

1.211.000 auf 1.470.000 gestiegen, die der weiblichen von 256.000 auf 275.000, die Gesamtzahl von 1.467.000 auf 1.745.000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 1.507.000 auf 1.963.000 gestiegen.

Kautschuk. (Massenkündigungen in der Saufischer Tuchindustrie.) Nachdem die Gewerkschaften auf die Aufforderung der Arbeitgeber, die Kampfmaßnahmen zurückzuziehen, nicht geantwortet haben, wird nunmehr der Kündigungsbeschuß des Arbeitgeberverbandes der Saufischer Tuchindustrie in Kraft gesetzt. Es werden sämtliche unter den Tarif mit den Textilgewerkschaften fallenden Arbeiter mit Wirkung zum 20. Januar gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 30.000 Arbeiter betroffen.

Kottbus. (Schiedspruch für die Sorauer Textilindustrie.) Am 12. Januar hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, nach dem die Beilöhne für die Sorauer Textilindustrie um 6% mit Wirkung ab 1. Januar bis Ende September erhöht werden.

Bermischtes.

Der Komponist des „Evangelimann“. (Zu Wilhelm Kienzl 70. Geburtstag.) Am 17. Januar wird Wilhelm Kienzl, der Komponist der berühmten Oper „Der Evangelimann“, 70 Jahre alt. Kienzl hat noch viele andere Opern geschrieben, „Heilmann der Narr“, „Don Luigote“, „Auhreigen“ usw., aber keines dieser Werke hat den ungeheuren Erfolg des „Evangelimann“ errungen, und nur den Namen Kienzl hört, denkt sofort an diese und war an diese eine Oper. Der 4. Mai 1855, an dem der „Evangelimann“ in Berlin zur ersten Aufführung gelangte, war der größte Glückstag im Leben des Komponisten und der Geburtstag seines Ruhmes. Im Triumphzug schritt das Werk über fast alle Bühnen Deutschlands und Österreichs und eroberte sich von hier aus auch das Ausland. Kienzl ist Österreicher von Geburt; sein Heimatort ist Walzenkirchen in Oberösterreich. Daß er nicht nur ein ausgezeichnete Komponist, sondern auch ein trefflicher Schriftsteller ist, beweisen neben den Dichtungen seiner Opern, die er, gleich Richard Wagner, alle selbst geschrieben hat, seine „Betrachtungen und Erinnerungen“.

Allerlei über Pelz und Pelzmoden. Die Freude am Pelzwerk hat in den letzten Jahrzehnten eine recht bedeutende Steigerung erfahren, denn früher war es nur ein Vorrecht der Mächtigen, Pelzwerk zu tragen. Kunstvolles Pelzwerk machten sich ehemals Fürsten und Herrscher zum Geschenk. Heute bildet das Pelzwerk den Gegenstand regen Handels. Die Damenwelt neigt immer mehr der Pelzmode zu. Die teuersten Pelzarten sind Zobel, Hermelin, Sealskin, Fiber, Maus-, Silberfuchs usw. Freilich wirkt auch die Mode auf den Wert der einzelnen Pelzarten bestimmend ein. Manche Pelzstücke sind allerdings von bleibendem Werte. So gibt es Pelzmäntel, deren Wert fast unschätzbar ist, die Hunderttausende von Mark gekostet haben. Ein solcher Mantel von Kronzobel, der in Sachsen-Roburg-Gothaheim Besitz ist, wird auf über 400.000 Mark an Wert geschätzt. Nahegebend dafür, ob ein Pelzwerk hoch im Preise steht oder nicht, ist übrigens auch der Umstand, wie schwer oder leicht es nachgeahmt werden kann. Die Fälscher von Pelzen arbeiten in der geriebeneisten Weise, aber z. B. Zobel nachzumachen, ist ihnen noch nie einigermaßen täuschend gelungen. Vor einigen Jahren schwärmte die holde Weiblichkeit dafür, der Pelzgarnitur auch den Kopf des betreffenden Tieres einzuverleiben.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Unsere heimatlichen Sagen.

Scharfenberg:

Die Entdeckung des Silberbergwerkes zu Scharfenberg.

Das Schloß Scharfenberg, welches seinen Ursprung bis auf Kaiser Heinrich den Fünften (1024 n. Chr.) zurückführt, soll seinen Namen von dem Silberbergwerk, welches hier starr „geschurft“ worden sei, haben. Eines Tages ist nämlich Markgraf Heinrich der Erlauchte hier auf der Jagd gewesen, da hat sein Roß einen Stein mit dem Fuße in die Höhe gestoßen, dessen Glanz so ausnehmend schön gewesen, daß der Fürst abgestiegen und selbigen aufgehoben, dann aber durch Geschworene zu Freiberg hat probieren lassen, da sich denn befunden, daß es gut Silbererz gewesen. Darauf hat der Markgraf hier einfahren lassen und den Berg daselbst so reich an Silbererz und Blei gefunden, auch davon solche Ausbeute erlangt, daß man sagte, er könne mit solcher und war ihm aus Freiberg gekommen, ganz Böhmen, wenn es zu verlaufen wäre, mit barem Gelde bezahlen, inmaßen er sich also bereichert, daß er damals für den gewaltigsten Fürsten gehalten und von Kaiser Friedrich II. so geschätzt worden ist, daß dieser seinem Sohne Albert seine Tochter Margarete zum ehelichen Gemahl gegeben hat. Reihner „Heimat“ I. Jahrg.

Der Hähnlch von Scharfenberg.

Kurt Arnold Hindeisen.

Drei schwarze Balken im weißen Feld: Sie wuchsen mit Weideln und Heben. Das Banner der Miltze knattert am Die Platteform schüttert schon. — Säumen. Unten bricht der Falkenköhls (Sölller. Ergib dich, meißnischer Hundelohn! — Mit schwedischen Banden in Tor u. Keller. Er hält sich an Bannersäumen.

Rieder, was sich widerlegt! Zwinger, Finne umstellt, umgell. Ein Hähnlch nur bleibt aufgehoben. Es gähnt der Graben. Er wirft sich in den Turm zerfetzt. Aber die Balken im weißen Feld Und hegt nach oben! Söll'n sie mit haben!

Donnernd schnappt die Söllertür. Fetzt er fasernde Seide vom Schaff. Er steht mit leuchtendem Kettenhemd. Springt von der Warte. Unter ihm in Nordbegier. Jesus hilf! Und segebaßt Der Troß, der in der Treppe klemmt. Bauht die Standarte.

Sinkt er ins Tiefs makellos Wie unter einem Baldachin, Landet er sicher in Harn und Moos: Die Balken der Miltze tragen ihn.

Der Hähnlch von Scharfenberg.

Nach einer Sage aus dem Dreißigjährigen Kriege.

Drei Tage lag der Schwede schon vor Scharfenberg. Zurückgeschlagen war der Sturm. Die Feste stand. Gar trutzig schauten ihre Türme auf den Feind, Der jornig in dem Tal auf neuen Angriff lann.

Vorrath bringen sollen, zu kuldiren, die Fölger zu verhaun, und daraus dem Feind, so viel nur immer möglich, zu incommodiren, auch über dieses dem Feinde nicht den geringsten Vorschub zu leisten, vielmehr an Gelde, Vöres und Fourage etwas zu reichen.

Dierächst versehen Wir Uns allerdings, befehlen auch hiermit, und verordnen ersichtlich, daß auf den erheischenden Fall, und woserte der feindliche Einfall würdlich erfolget, von Unseren getreuen Unterthanen jedweder, Mann für Mann, welcher mitzugeben und Widerstand oder doch Arbeit dabei zu thun vermag, mit Ober- und Unter-Gewehr, so bey ihnen vorhanden, auch, wenn solches nicht zugänglich, mit Senken, Feu-Wabeln, so an hohe Stangen zu binden, desgleichen mit anderen zur Defension dienlichen Instrumenten, worunter zugleich der dritte Mann allezeit Kerze, Schuppen, Spatzen oder Adebauen zu führen hat, sich parat halten soll, damit sie insgesamt, auf denen ihnen anzuweisenden Sammell-Wägen sich einfinden und Widerstand thun können; Zu welchem Ende denn von denen Dörfern und Dörffern, wo der Feind wahrgenommen wird, durch Lüttung der Sturm-Blode, und sonst, sowohl denen dasigen Einwohnern, als denen Benachbarten, Nachricht von dem feindlichen Anmarsch zu geben.

Wir beegen dabei das zuversichtliche gnädigste Vertrauen, es werde ein jeder von selbst, nach der Schuldigkeit, womit er Gott, Uns, seiner Höhen Landes-Obrigkeit, dem lieben Vaterlande, als auf dessen Beschützung es einig und allein angesehen, nichtweniger sich selbst und denen Seinigen verdrunden, allen nur erfindlichen mensch-möglichen Widerstand zu leisten aus rechtmäßigem Eifer und Triebe, begierig seyn, insonderheit diejenigen Vasallen und Einwohner, so als Ober- und Unter-Officers hievor bey Uns, oder andern Potentaten, Kriegs-Dienste geleistet, hierbey freywillig mit zur Hand stehen, und dasjenige, was dem Gewissen und der uns schuldigen Pflicht gemäß, zur Beschützung des Vaterlandes, einem getreuen Eingeleffenen und Unterthanen gebührt, und obliegt, bezuzutragen, nicht ermangeln."

Allenthalben lag noch der Schutt von dem großen Brande 1744, und nun bedrohte am politischen Himmel schweres Kriegswetter unser Land und unsere Stadt. Am 30. September signiert der Bürgermeister den kurfürstlichen Erlass vom 25. September, daß „kein Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Heu und Stroh aus hiesigen Landen von denen Untertanen an auswärtige Orthe verlauffet und verführt werden".

Boten auf schäumenden Rossen jagten durch die Tore Wilsdruffs auf Leipzig oder Dresden zu, um neue Ordre in die Lager oder Berichte nach Dresden zu tragen. Die stumme Frage: Was wird uns die Zukunft bringen? lag auf den Lippen mancher Bürger, die von der wüsten Stelle ihres 1744 im Feuer aufgegangenen Hauses den Reitern nachschauten. Gar bald rollten die Würfel, und die Entscheidung nahte.

Am 22. November erreichte den König Friedrich von seiner Vorhut unter General von Winterfeldt die Nachricht, daß die Oesterreicher kurfürstlichen Boden betreten und somit der friedliche Staat in einen kriegführenden verwandelt worden war. Nun brauchte man nicht mehr stille zu halten. Schon am 23. schlug der König bei Katholisch Hennersdorf den Prinzen Karl und zwang ihn zum Rückzuge nach Böhmen.

1 S.-St.-A. Amtsgericht Dresden 193.

2 Rheinland, Verlag Oscar Laube, Dresden. 1922.

Rundfunk-Programm

Pädagog. Rundfunk Königswinterhausen (Welle 1300)
Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle aus
des Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30—2
und abends von 8 Uhr ab.

Sonnabend, 15. Jan. 4.30: Dresd. Funkfeste. © 6.30:
Sachkunde. © 6.30: Steuer. © 7: Dir. Krause: Passagierflüge
im Winter. © 7.30: Staatsanwalt Dr. Wothow: Mehr Straßen-
bispielt. © 8.15: Dorfgeschichten. Mitw.: Prof. Winds, Karl Ebert
vom Allen Theater und das Leipz. Janförch. Dändler. — Augen-
gruber: Was dem Mädchen des Steinloperhaus. — Greth: Simm-
lets guter Tag. — Jungerbater: Der Wulkanmacher. — Dändler.
— Schiller: Die Büchse. — Fellers Dorfmaif. — Augengruber:
Der gottüberlebende Jakob. — Janförcherlet. © 10.15: Tanzmusik
(Hedert. aus Berlin).

Königswinterhausen, Sonnabend, 15. Januar, 3.30: Wehr
Behrendt, Fr. Wollert: Eperanto. © 4: Fr. von Köppling: Das
saufmännische Schulspiel. © 4.30: Das Reusele aus der pädagogi-
schen Zeitschriftenliteratur. © 5: Köppling Dr. Köppling: Beant-
wortungfragen. © 5.30: Fr. Dreher: Der Arbeiter und das Buch.
© 6: Raurat Köppling: Reuefleische Mahnungen der Gewerkschaft
zur Verbilligung des Wohnungsbau. © 6.30: Stub-Kat Feibel,
Vektor Mann: Enghill I. Fortgeschrittene. © 7: Dr. Proseuer:
Preußen: Jubelbehandlung einst und jetzt. © 7.30: Dr. Wirtholt:
Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert.

Wiesbaden, Sonnabend, 15. Januar, 3.30: Wehr
Behrendt, Fr. Wollert: Eperanto. © 4: Fr. von Köppling: Das
saufmännische Schulspiel. © 4.30: Das Reusele aus der pädagogi-
schen Zeitschriftenliteratur. © 5: Köppling Dr. Köppling: Beant-
wortungfragen. © 5.30: Fr. Dreher: Der Arbeiter und das Buch.
© 6: Raurat Köppling: Reuefleische Mahnungen der Gewerkschaft
zur Verbilligung des Wohnungsbau. © 6.30: Stub-Kat Feibel,
Vektor Mann: Enghill I. Fortgeschrittene. © 7: Dr. Proseuer:
Preußen: Jubelbehandlung einst und jetzt. © 7.30: Dr. Wirtholt:
Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert.

Berlin Welle 483,9, 566. — Stuttgart Welle 252,1.

Rom, 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnach-
richten I. Wetterdienst. * 11.00—12.30: Schallplattenmusik. *
Komm. 12.00: Stundengänge der Parochialkirche, Berlin (auch
Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.30: Vor-
berichter (Sonnabend 11.30). * 12.55: Zeitzeichen. * 1.15: Tages-
nachrichten II. Wetterdienst. * 2.30: Börsenbericht (Sonnabend
1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitungsbörse. * 3.30 bis
4.55: Schallplattenmusik. * Während des Nachmittagskonzerts
Kassette fürs Haus. — Theater- und Filmbücherei. * 7.00:
Stundengänge der Parochialkirche, Berlin (auch
Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an
die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten II. Wetterbericht,
Zeitangabe, Theater, Sport. * 10.30—12.30: Tanzmusik (außer
Dienstags).

Sonnabend, 15. Januar,

Berlin Welle 483,9, 566. — Stuttgart Welle 252,1.

12.30: Die Vierteltunde für den Landwirt. * 4.00:
Otto Friedel: Die deutsche Apotheke. * 4.30—7.00: Götter-
Kammertheater. * 7.05: Prof. Dr. Colson: Jean Racine.
(In französischer Sprache). * 7.30: Fritz Kaufmann: Erleb-
nisse im brasilianischen Urwald. * 7.55: Ged. Hen. Kat. Dr. H.
Nietzsche, v. Prof. an der Techn. Hochschule Berlin: Aus den
Tiefen des Welttraums. (Die Welt der Welt im Fernrohr). *
8.30: „Im Waldhaus.“ Ein heiteres Hörspiel von Richard
Reich. Leitung: Alfred Braun. Unter Mitwirkung von Maria
Reich, Lucie Bredschneider, Paul Gray. Berliner Funkfeste.
Leitung: Konjunkturreferent Franz v. Espanowski.

2. Ziehung 3. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 13. Januar 1927

[Diese Ziehung] Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbestimmung steht,
sind mit 1.44 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 124501 bei Herrn Wilhelm Reiter, Leipzig.
20000 auf Nr. 46871 bei Herrn Hermann Köhler, Dresden.
10000 auf Nr. 92424 bei Herrn Hans-Josef Heffl, Dresden.
5000 auf Nr. 34529 bei Herrn Hugo Oswald Fischer, Leipzig.
3000 auf Nr. 7214 bei Herrn E. Julius Reumann jr., Ottau I. Sa.
2000 auf Nr. 53512 bei Herrn Hermann Straube, Leipzig.
1000 auf Nr. 82184 bei Herrn Carl Pfaff, Leipzig.
500 auf Nr. 11137 bei Herrn Dr. Kohort, Leipzig.
300 auf Nr. 13723 bei Herrn Hermann Straube, Leipzig.
200 auf Nr. 17221 bei Herrn Ernest Streier, Leipzig.

40000 auf Nr. 21210 bei Herrn Hermann Straube, Leipzig.
20000 auf Nr. 103812 bei Herrn E. Jannowsky & Co., Leipzig.

0348 269 796 561 043 712 (200) 224 843 819 005 079 (200) 538
256 251 226 (200) 436 409 739 537 888 663 836 1911 621 030 590
032 023 149 302 507 074 048 119 (200) 964 354 006 991 081 970 809
798 (200) 882 684 (250) 402 040 732 (1000) 311 872 2093 085 170
221 058 (250) 417 409 308 390 (250) 578 026 448 (250) 574 237 580 027
(200) 2442 128 035 234 297 417 629 128 873 811 573 421 947 551 457
513 809 (1000) 806 383 234 4034 995 (200) 232 434 007 532 382 478
5304 408 014 850 (250) 578 956 115 832 755 855 312 747 056 961 079
744 763 385 (200) 588 8927 125 561 629 897 806 308 (200) 990 109
841 (200) 580 (200) 571 (200) 7571 214 (2000) 801 445 914 911 073
275 610 593 978 598 994 346 230 428 605 851 313 384 266 771 890
1969 2263 491 738 822 633 470 447 462 956 (200) 262 156 560 680
711 690 (200) 830 218 018 503 813 093 294 9510 466 684 319 271
484 459 (2000) 455 400 (200) 747 777 924 008 248 (200) 357 362 679
666 705 943 128

10316 554 065 034 288 887 (200) 432 395 041 404 321 527 880 027
722 538 12823 150 (200) 157 090 259 921 810 (200) 105 925 724 509
024 918 337 409 436 (250) 118 843 707 846 630 (200) 743 (200) 558
718 12049 (2000) 063 (200) 078 (200) 634 672 828 201 726 444 514
058 683 453 13091 (200) 859 986 281 092 549 819 890 053 321 923
327 863 380 394 274 14883 063 181 901 182 870 276 528 428 043 619
981 750 545 545 474 727 (250) 036 15772 684 (200) 804 312 177 700 522
477 954 812 051 739 988 079 450 (200) 10285 541 264 997 (200) 260
304 443 (250) 073 164 407 584 514 764 993 123 17000 561 (200) 687
024 918 337 409 436 (250) 118 843 707 846 630 (200) 743 (200) 558
223 (2000) 850 756 (200) 453 (200) 916 224 817 14661 830 690 380
808 (200) 423 788 (2000) 634 679 943 (200) 829 (200) 299 134 508 524
854 325 825 837 681 559 711 (200) 19729 227 994 229 025 026 086
904 (200) 943 319 981 327 270 677 (250) 893 454 478

20689 609 577 394 875 625 177 471 338 245 023 044 047 40204
280 (200) 594 378 881 616 772 328 149 132 682 106 731 (200) 675 206
645 (2000) 850 756 (200) 453 (200) 916 224 817 14661 830 690 380
808 (200) 423 788 (2000) 634 679 943 (200) 829 (200) 299 134 508 524
854 325 825 837 681 559 711 (200) 19729 227 994 229 025 026 086
904 (200) 943 319 981 327 270 677 (250) 893 454 478

30929 242 675 548 802 880 (250) 996 281 130 (250) 638 783 (200)
750 457 351 (200) 741 31001 508 890 073 182 602 508 682 506 006
247 237 (200) 444 (250) 351 723 928 499 189 708 (200) 415 560 012
32393 833 (200) 252 353 979 068 363 118 001 891 (200) 189 994 399
34504 (200) 407 717 428 516 832 809 382 800 400 259 502 451 001 020
(200) 258 (200) 556 119 488 281 323 34727 (200) 217 (200) 258 182 (200)
487 480 537 (200) 565 333 096 375 134 902 462 (200) 513 613 (200) 558
417 119 426 106 117 225 849 470 329 766 (200) 530 333 (200) 102 293
34042 711 124 (200) 007 503 426 095 364 602 305 868 963 371 284 20
986 694 278 906 300 (200) 377 741 083 571 005 414 796 056 886 (200)
782 787 38855 996 776 292 982 324 710 090 050 527 798 021 809
30969 684 562 160 703 448 297 788 (200) 619 270 (200) 074 477 090
543 635

40814 099 934 709 787 075 762 886 (200) 046 531 304 (250) 415
821 297 948 583 516 650 320 365 797 41596 101 894 112 379 151 (200)
275 (200) 426 234 428 318 211 284 170 918 059 846 516 756 421 18
066 614 382 483 888 084 701 027 172 (200) 834 829 512 42661 047
078 454 387 637 (200) 279 377 733 45071 174 073 326 044 200 (200)
085 078 388 587 184 478 44848 121 720 312 813 862 622 522 014 302
397 157 197 890 368 081 412 557 753 45071 174 073 326 044 200 (200)
351 216 099 099 451 365 361 (200) 658 916 901 128 065 572 283 655
312 533 477 (200) 40289 349 420 224 (200) 607 730 871 (20000) 841
(200) 835 137 012 428 819 855 851 (2000) 118 001 891 (200) 189 994 399
831 672 628 813 012 944 194 368 603 741 634 322 325 072 (200) 085
271 714 (200) 907 036 963 573 44830 (200) 076 (200) 291 861 (200)
927 247 470 085 100 213 607 108 424 49097 840 986 822 926 645 370
755 699 219 044 809 (200) 744 254 (200) 297 918 179 354 637

30928 829 619 936 940 014 118 786 097 230 822 (200) 137 516 300
779 986 31129 315 739 094 (250) 109 405 698 318 229 52294 479 362
770 610 850 294 (200) 711 170 061 314 657 145 835 980 110 (200)
53178 (200) 885 263 347 584 030 182 074 924 486 371 869 918 710 (200)
446 647 968 701 600 102 (200) 512 (20000) 814 109 387 54188 (200)
385 932 358 654 (200) 621 (200) 625 176 646 (200) 297 285 632 628 035
381 55452 (200) 161 291 951 (200) 010 641 029 (200) 686 834 203 090
185 (200) 107 538 (200) 874 (200) 350 735 688 329 428 746 56106 (200)
570 (200) 684 725 297 068 794 837 257 719 704 812 378 788 740
2000 363 37401 797 109 042 307 958 453 807 886 714 667 511 118 (200)
229 38349 402 307 350 829 005 225 294 039 788 714 667 511 118 (200)
082 814 252 53442 753 790 091 (200) 636 291 (200) 824 301 328 159
482 540 873 700 (200) 928 282 034 (200) 107 (200)

60178 314 567 721 026 (200) 293 (200) 150 030 638 946 178 086
41513 919 (200) 851 098 254 854 250 796 347 190 (200) 314 034 (200)
022 645 005 007 148 202 62731 709 (200) 887 891 964 776 812 (200)
098 49581 886 224 481 (200) 805 823 845 983 130 (200) 577 586 753
023 180 400 (200) 567 826 515 506 64460 705 994 826 (1000) 185 117
956 478 706 001 614 910 (200) 65077 999 479 065 111 (200) 042 638
106 973 414 299 563 873 (200) 418 830 110 66185 858 776 557 099
863 645 (200) 886 (200) 633 558 693 640 324 (250) 433 608 280 370 494
287 897 367 (200) 703 919 67226 (200) 732 239 738 (1000) 530 404
054 451 514 123 754 829 010 541 407 390 600 824 64055 946 306 499
622 787 392 088 (200) 348 (200) 863 743 176 69089 891 550 057 627
744 (200) 470 708 963 895 432 688

70000 554 954 398 680 (200) 678 890 187 265 (200) 219 250 808
(200) 983 697 034 (200) 794 683 829 (200) 991 794 (200) 600 156 320 801
78030 221 845 480 069 846 078 841 089 230 974 445 006 (200) 590 706
(250) 084 842 955 569 72675 149 563 200 630 228 017 976 000 089
254 221 842 580 438 762 (200) 73030 822 473 946 067 510 000 089
747 327 422 (200) 74019 338 782 427 (200) 592 815 354 603 (250) 574
(250) 021 954 351 963 962 607 709 628 73088 427 500 (200) 890 296
425 302 257 (200) 094 394 199 978 (200) 978 461 006 628 948 76000
74943 366 576 627 473 (200) 970 371 (250) 301 (200) 650 (1000) 77828
255 78000 732 321 256 324 (200) 050 339 371 (200) 906 108 (1000) 879
978 076 192 288 187 462 101 361 634 415 78776 370 284 720 (200)
677 (200) 552 987 439 462 323 (200) 544 (200) 170 865 (200) 322 466
675 321 74963 329 038 786 (200) 430 (200) 808 722 (200) 164 400 178
732 903 307 530 729

80025 722 725 (2000) 377 547 381 (200) 843 663 (200) 170 687 804
481 139 761 (200) 740 129 308 84138 697 684 889 396 935 751 640
579 437 (200) 231 487 648 044 452 357 559 819 848785 443 280 134
(2000) 404 637 294 200 896 672 536 169 550 595 097 308 278 83827
544 023 880 570 256 054 918 622 645 494 722 013 376 130 788 84128
356 408 194 (200) 407 296 (200) 137 970 230 230 938 547 545 530 (250)
972 544 240 512 450 (200) 669 (200) 069 254 907 824 565 816 982 108
402 (200) 85106 (1000) 542 535 (200) 917 970 230 230 938 547 545 530 (250)
(250) 694 449 635 371 118 (200) 749 658 978 (200) 464 778 432 649
310 724 031 276 139 125 370 858 839 808 110 517 721 899 811 97324
367 072 682 862 184 470 160 (200) 980 921 (200) 441 923 864 332 721
426 940 139 371 140 511 679 (200) 88532 944 364 070 748 808 354
145 865 437 058 137 (200) 963 632 89088 423 394 013 440 (200) 560
621 711 047 734 899 531 (200) 509 (250)

90037 487 829 (200) 260 (200) 053 738 729 293 501 217 949 714
567 040 372 593 14365 650 (200) 219 744 074 073 336 513 693 129
432 455 525 92600 115 147 096 (250) 712 044 073 336 513 693 129
400 122 138 093 240 93074 083 (200) 053 738 729 293 501 217 949 714
810 (200) 94188 329 376 230 841 854 (200) 201 400 857 267 229 093
328 95081 648 364 207 357 887 217 885 935 118 (200) 601 649 032
103 758 472 572 (250) 089 449 910 (200) 459 (200) 548 90290 426 179
532 268 859 286 442 716 (200) 489 (200) 485 200 511 721 899 811 97324
825 143 97878 897 (200) 804 350 (200) 441 407 883 188 (200) 201
909 835 417 582 640 715 378 705 588 (200) 94849 470 (200) 634 178
(200) 485 290 322 844 443 277 800 472 890 643 (200) 673 845
99028 838 539 343 640 014 014 020 394 952 008 566 (200) 170 185 (200)
171 454 (10000) 951 645 530 (200) 252 118 373 838 216

100974 711 (200) 259 048 531 378 (200) 615 232 834 040 863 (200)
304 581 103898 891 560 610 089 910 (200) 615 232 834 040 863 (200)
694 (200) 929 428 (200) 274 300 285 183 189 953 627 102205 127 (200) 218
319 007 985 486 (200) 016 (200) 988 978 837 065 551 103930 311 017
137 872 225 (200) 822 172 851 355 (250) 812 (2000) 808 (200) 257
10478 004 479 151 676 412 (200) 908 (200) 474 805 531 443 774
781 972 267 961 386 334 480 976 539 575 985 536 290 511 713 1040964
045 712 089 621 678 963 396 750 510 370 167 1070715 885 114 066
800 (200) 430 821 036 964 709 326 (250) 641 407 883 188 (200) 201
104862 760 273 407 661 744 429 990 809 321 (200) 325 674 948 (200)
808 318 (200) 399 109180 531 542 607 300 127 406 337

110115 302 892 481 474 758 827 341 465 204 047 775 457 072 280
112314 (200) 551 801 808 010 927 912 (200) 157 878 812 430 445 112332
607 803 (1000) 551 801 808 010 927 912 (200) 157 878 812 430 445 112332
(200) 740 (200) 964 112380 137 (2000) 430 527 322 715 111 665 010
970 949 863 767 (1000) 302 803 835 739 329 087 470 082 234 149 (200)
266 114000 114409 003 032 309 384 954 964 772 638 507 207 454
489 360 115698 940 829 701 756 416 745 178 (200) 066 768 197
(200) 867 318 757 116081 354 449 254 717 744 202 779 488 004 834
409 117260 012 801 408 284 000 092 811 925 730 (250) 250 738 (200)
905 050 650 (200) 025 788 (200) 982 (200) 989 809 (200) 290 (200) 791
084 003 (200) 010 (200) 481 507 116089 (200) 447 221 (200) 274 235
786 993 872 781 823 818 767 960 400 136 (250) 322 746 692 (200) 608
612 225 833 261 119129 691 408 905